



Foto: Laurin Schmid

SoVD-Vizepräsidentin Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer (Mi.) und Gutachterin Prof. Dr. Claudia Neu (li.) präsentieren die Ergebnisse.

SoVD stellt in Bundespressekonferenz viel beachtetes Gutachten zum Thema Einsamkeit vor

Jede*r Fünfte nicht mehr zugehörig

Der SoVD hat vor zunehmender Einsamkeit in der Corona-Pandemie gewarnt und entsprechende Gegenmaßnahmen gefordert. „Jede*r fünfte Deutsche fühlt sich nicht mehr zugehörig“, geht aus einem Gutachten hervor, das der Verband in Auftrag gegeben hatte. SoVD-Vizepräsidentin Prof. Dr. Ursula-Engelen Kefer und Gutachterin Prof. Dr. Claudia Neu von der Georg-August-Universität Göttingen stellten die Ergebnisse der Studie jetzt im Rahmen einer Bundespressekonferenz in Berlin vor.

„Wie ein Brennglas hat die Corona-Pandemie grundlegende Systemfehler und langjährige Fehlentwicklungen in den deutschen Sozialsystemen aufgezeigt und zugleich bestehende Probleme verschärft“, sagte Engelen-Kefer bei der Vorstellung des Gutachtens. So hätten etwa Besuchsverbote und Ausgangsbeschränkungen in stationären Einrichtungen die Ausgrenzung von Pflegebedürftigen, chronisch Kranken und Menschen mit Behinderungen verstärkt. Sozial isoliert oder ausgeschlos-

sen fühlten sich auch Hochbetagte, Langzeitarbeitslose oder von Armut Betroffene, darunter viele Alleinerziehende, erklärte die SoVD-Vizepräsidentin. Wo das Geld fehle, um die Kinder für das „Homeschooling“ digital fit zu machen, werde gesellschaftliche Teilhabe zum Fremdwort.

Soziale Exklusion spaltet die Gesellschaft

„Bereits vor der Corona-Pandemie waren in Deutschland mehr als vier Millionen Menschen meist oder sehr oft einsam. Stu-

dien, die nach sozialer Isolation und sozialer Exklusion fragen, legen die tiefe Spaltung unserer Gesellschaft offen. Jede*r fünfte Deutsche fühlt sich nicht mehr zugehörig“, betonte Engelen-Kefer. Es bestehe dringender Handlungsbedarf. Außerdem gelte es, endlich die Schamgrenze zu durchbrechen und das Thema Einsamkeit aus der Schmutzdecke herauszuholen, so die SoVD-Vizepräsidentin.

Gutachterin Prof. Dr. Claudia Neu, Leiterin des Fachgebietes

Fortsetzung auf Seite 2

Sozialer Ausgleich beim Klimaschutz

Impulse von SoVD und NABU in der Mobilitätswende

Seite 3



Neue Regelungen im neuen Jahr

Von Grundrente über Regelsätze bis zur Steuer

Seite 4 + 5



Höhere Ausgleichsabgabe

Politik kündigt an, SoVD-Forderung umzusetzen

Seite 6



Kosten infolge der Pandemie

Höhere Zuschüsse an die gesetzlichen Kassen nötig

Seite 7



Traditionen und Aberglaube

Blick hinter Silvesterrituale

Seite 24



Anzeige

Vorsorge für den Trauerfall.

Als Mitglied im Sozialverband Deutschland e.V. können Sie besonders günstigen und speziellen Schutz genießen.

Sterbevorsorge

Neu

- Aufnahme von 18 bis 80 Jahre
- Versicherungssumme von 1.000 bis 20.000 EUR
- Individueller Rundumschutz in drei Tarifvarianten
- Mitgliedervorteil 3% Beitragsrabatt und attraktive Extraleistungen

Interesse? Dann melden Sie sich!
ERGO Beratung und Vertrieb AG
ERGO Ausschließlichkeits-Organisation/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746925 (gebührenfrei)

ERGO

Der Bundesvorstand wünscht allen SoVD-Mitgliedern
und allen Freund*innen unseres Verbandes
ein gutes Jahr 2021!

Bleiben Sie gesund!



SoVD stellt in Bundespressekonferenz viel beachtetes Gutachten zum Thema Einsamkeit vor

Jede*r Fünfte nicht mehr zugehörig

Fortsetzung von Seite 1

Soziologie ländlicher Räume der Universitäten Göttingen und Kassel, untermauerte diese Feststellung: „Die Coronapandemie verschärft das Einsamkeitserleben gerade auch bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie leiden besonders unter den Kontaktbeschränkungen.“

Schließung von Orten der Begegnung erhöht das Risiko

Geschlossene Schulen und Kitas oder wegfallende Begegnungsorte wie Schwimmbäder, Bibliotheken, Vereinsheime oder Sportstadien erhöhten das Einsamkeitsrisiko, sagte Neu. „Gerade im ländlichen Raum gibt es oftmals keinen barrierefreien und bezahlbaren ÖPNV, keine Ärzte- und Krankenhäuser, keine Kultureinrichtungen, Quartiersläden oder soziale Begegnungsorte; hier ist die Frage der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse sehr konkret.“

Akut von Isolation, Exklusion und Einsamkeit seien daher diejenigen besonders bedroht, die von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen ausgeschlossen seien, so die Gutachterin. „Einsamkeit und Isolation sind

auch ein Spiegel fehlender sozialer Orte und Gelegenheitsstrukturen, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten.“

Für den SoVD fordern die Ergebnisse der Studie dringend zum Handeln auf. „Damit der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft gelingen kann, ist vor allem der Zugang zu sozialer Teilhabe ohne Barrieren und Diskriminierung entscheidend. Dafür muss Geld in die Hand genommen und müssen Kommunen dabei unterstützt werden, die notwendige Infrastruktur zu schaffen“, machte Engelen-Kefer deutlich.

Maßnahmen ergreifen, die Vereinsamung vorbeugen

Um besonders vulnerable Personengruppen vor einer Viruserkrankung zu schützen, drängt der SoVD unter anderem darauf, Hygiene- und Schutzkonzepte bundesweit konsequent einzufordern, umzusetzen und zu kontrollieren. Gleichzeitig müssen konkrete Maßnahmen greifen, die Vereinsamung und Isolation entgegenwirken.

Aus Sicht des SoVD sind dabei vor allem aufsuchende Hilfen und zugehende Angebote zu stärken – nicht zuletzt für Men-



Foto: Laurin Schmid

Aus den Ergebnissen der Studie leitet der SoVD Handlungsempfehlungen ab, die sozialer Isolation entgegenwirken sollen.

schen, die im häuslichen Umfeld Unterstützung benötigen.

Weil nachweislich insbesondere junge Menschen während der Corona-Krise besonders unter Einsamkeit leiden, müssen auch sie gezielte Aufmerksamkeit und Unterstützung erhalten.

Mit seinen konkreten Forderungen für eine inklusive, solidarische Gesellschaft und eine umfassende Stärkung des Sozialstaates wird sich der SoVD an die Politik wenden. Zu den Handlungsmaximen gehören: die Ver-

besserung der Daseinsvorsorge, die Bekämpfung von Armut, die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere auch für Alleinerziehende, die besondere Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie, der Ausbau von Prävention und Rehabilitation sowie das Vorantreiben der Digitalisierung. Das SoVD-Forderungspapier und das Gutachten „Einsamkeit“ sind unter www.sovd.de/einsamkeit zum Download abrufbar.

Veronica Sina

Ausgeprägtes Medieninteresse bestätigt hohen Nachrichtenwert und Handlungsbedarf

Enormes Medienecho bundesweit

Einsamkeit und soziale Isolation treffen viele Millionen Menschen. Durch die Pandemie hat sich dies noch verstärkt. Aufgrund des hohen Nachrichtenwertes des Themas erhielt der SoVD eine Einladung in die Bundespressekonferenz, wo Prof. Dr. Claudia Neu und SoVD-Vizepräsidentin Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer die Studie präsentierten. Die Medienresonanz war überwältigend. Ein Überblick.

Im Anschluss an die Bundespressekonferenz, die im Fernsehen von Phoenix und vom SoVD-Bundesverband via Livestream auf Facebook übertragen wurde, gab es Berichte über die Nachrichtenagenturen dpa, epd-Basisdienst, epd-Landesdienste, KNA Katholische Nachrichtenagentur und AFP Deutschsprachiger Basisdienst.

- Unter anderem folgende Printzeitungen berichteten über das SoVD-Gutachten: Berliner Zeitung, Tagesspiegel, taz – die tageszeitung, Münchner Merkur, Aachener Nachrichten, Mannheimer Morgen, Rheinische Post, Bergische Morgenpost und Westdeutsche Zeitung.
- Im Fernsehen berichteten: Tagesschau, Tagesschau Audio, n-tv, Phoenix, RTL, Sat.1, Pro Sieben, undWelt/N24.
- Im Radio sendeten: rbb, Baden FM, Bayern 5 aktuell, Bayern 3, Bayern Klassik, Bayern plus, Bremen1, Nordwestradio (Radio Bremen), Deutschlandfunk, HR Info, HR 1, HR 2, MDR Ak-



Fotos: Anja Fuchs / SoVD

Kamerateams kamen zu Interviews in die Bundesgeschäftsstelle.

tuell – das Nachrichtenradio, NDR, NDR 1 Radio MV, NDR 90,3, NDR Info, NDR 2 Spezial, NDR 1 Niedersachsen, NDR Kultur, N-JOY Radio, Radio B2, Radio Berlin 88,8, Radio Bielefeld, Radio Bonn/Rhein-Sieg, Radio Bremen 4, Radio Dortmund 91,2, Radio Köln 107,1, Radio Essen 102,2, Radio Duisburg, Radio Bochum 98,5, Ra-

dio Lippe, Radio Herford 94,9, Radio Leipzig, Radio Leverkusen, RadioEins rbb, Inforadio rbb, Kulturradio rbb, SR 1, Europawelle, SWR Info, SWR Kulturradio, SWR 1, SWR 4, SWR 2, WDR 2 und WDR 5.

- Online wurde berichtet bei: Aachener Nachrichten, Arte, Augsburger Allgemeine, BILD.de, BR24, Business-Panora-

ma, Deutsches Ärzteblatt, Deutsches VerbändeForum, Deutschlandfunk Kultur, dtoday, EU-Schwerbehinderung, evangelisch.de, Kölner Stadtanzeiger, Kölnische Rundschau, LifePR, Main-Echo, Mitteldeutsche Zeitung, MOPO24 – Tag24 Neue Osnabrücker Zeitung, NeuePresse, News Deutschland, n-tv, Phoenix Politik-Express, Presseportal, Rhein-Main TV, RP-online, RTL, Stern online, tag24.de, taz, Theworldnews und Welt.

In der Bundesgeschäftsstelle wurden Kamerateams von RTL/nt-v und WeltN24 (Sat.1, ProSieben sowie Welt) zu Interviews empfangen und Anfragen des ARD Hauptstadtstudios, der Berliner Zeitung, MDR aktuell, rbb, der Rheinischen Post, des SWR und WeltN24 beantwortet.

Der SoVD wird das Thema Einsamkeit im Sinne seiner Mitglieder und der von ihm vertretenen Personengruppen weiterhin aufmerksam begleiten. veo

Daten über Einsamkeit

Im Gutachten wurden aktuelle Studien zur Prävalenz (Kennzahlen) von Einsamkeit und sozialer Isolation betrachtet. Folgende Aussagen lassen sich zusammenfassen:

Allgemeines:

- 4 bis 9,5 Millionen Menschen sind in Deutschland fast immer oder immer einsam.
- Junge Erwachsene, Menschen um die 60 und dann wieder im Alter ab 75 Jahren sind verstärkt von Einsamkeit betroffen.
- Je abgelegener eine Region, desto höher ist das Einsamkeitsrisiko.
- Die Armutsrisikoquote lag 2019 bei 15 Prozent.
- Von sozialer Ausgrenzung bedroht sind sogar 17 Prozent der Bevölkerung.

Corona und Einsamkeit:

- Während der Pandemie haben Einsamkeitsgefühle im Vergleich zu 2017 erheblich zugenommen.
- 48 Prozent der Deutschen fühlten sich während des ersten Lockdowns zumindest gelegentlich einsam.
- Ebenfalls 48 Prozent glauben, dass sich soziale Unterschiede durch Corona vergrößern.
- Junge Erwachsene (unter 30-Jährige), Kinder und Alleinerziehende leiden während der Pandemie überdurchschnittlich häufig unter Einsamkeitsgefühlen.
- Über die Hälfte der Stadtbewohner*innen klagt über Einsamkeit. Bei Bewohner*innen ländlicher Räume sind es überraschend nur 41 Prozent.

Welche Faktoren bedingen Gefühle von Einsamkeit?

- Weil Armut ausgrenzt, macht sie auch einsam.
- Pflegebedürftige und chronisch Kranke haben ein erhöhtes Risiko, einsam oder sozial exkludiert zu sein.
- Menschen mit Behinderungen haben geringere gesellschaftliche Teilhabechancen. Dies führt zu Isolation und Exklusion.
- Mobilitätseinschränkungen, nicht barrierefreier Zugang zu öffentlichen Einrichtungen und ÖPNV reduzieren die Teilhabechancen und erhöhen das Risiko, zu vereinsamen.

Das vollständige Faktenblatt finden Sie unter www.sovd.de/einsamkeit.

SoVD und NABU geben Pressekonferenz Impulse für mehr soziale Gerechtigkeit in der Mobilitätswende

Klimaschutz braucht sozialen Ausgleich

In einer gemeinsamen Pressekonferenz haben der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Sozialverband Deutschland (SoVD) eine sozial gerechte und klimaverträglichere Verkehrspolitik gefordert. Ihre Forderungen stützen die Verbände auf eine Studie des Öko-Institutes, die der NABU in Auftrag gegeben hatte. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass bislang vor allem Besserverdienende finanziell von klimaschädlichen Anreizen im Verkehrssektor, wie etwa der Pendlerpauschale, Dienstwagenprivilegien oder Kaufprämien für Neuwagen profitieren. Das muss sich ändern, waren sich die Teilnehmenden einig. „Wir brauchen eine Verkehrswende, die ökologische Wirksamkeit mit sozialem Ausgleich verbindet – besondere Bedarfslagen sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen und strukturschwacher Regionen sind dabei mitzudenken“, brachte SoVD-Vizepräsidentin Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer das gemeinsame Anliegen auf den Punkt. „Hierbei müssen wir ganz klar das Verursacherprinzip anwenden, denn Haushalte mit höherem Einkommen sind die größten Verursacher von Klimazerstörung, erhalten aber bislang die meisten Subventionen.“

Den Auftakt der digital durchgeführten Konferenz bildete die Präsentation des Gutachtens des Öko-Institutes durch die Autorin Ruth Blank vom Öko-Institut e.V. Sie stellte Inhalte der Untersuchung vor: „Unser Ziel war die Analyse aktueller Instrumente der Politik zur Verkehrswende im Hinblick auf ihre Verteilungswirkungen. Daraus haben wir Vorschläge für eine gerechtere Mobilitätswende entwickelt“, sagte Blank, die im Team mit Konstantin Kreye und Dr. Wiebke Zimmer forschte.

Dienstwagenregelung kommt Besserverdienenden zugute

Konkret kritisiert die Studie im Ergebnis die erst kürzlich verabschiedete Erhöhung der Pendlerpauschale, die soziale Ungerechtigkeiten in der Verkehrspolitik noch verschärft. Hier sei eine generelle Reform hin zu einem Mobilitätsgeld notwendig, so die Autor*innen.

Ein völlig falsches Signal sendeten zudem Dienstwagen und etwaige Tankkartenregelungen. Sie förderten den klimaschädlichen motorisierten Individualverkehr. „Die aktuelle Dienstwagenbesteuerung kommt vor allem Besserverdienenden zugute. Die private Fahrleistung von Dienstwagen sollte besteuert werden; gleichzeitig sind sinnvolle ökologische Anreize zu setzen“, so die Handlungsempfehlung.

Auch hinsichtlich der Entfernungspauschale kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass Haushalte mit geringem Einkommen

davon kaum profitierten: „Diese haben in aller Regel einen kürzeren Anfahrtsweg und schaffen es insofern gar nicht über die 1.000-Euro Pauschale.“ Die Autor*innen bemängelten überdies mit Nachdruck die Bezuschussung des privaten Pkw-Besitzes in Form von Kaufprämien. Die Förderung von Plug-in-Hybriden müsse sofort beendet werden.

Klimaschutz Hand in Hand mit sozialer Gerechtigkeit

NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger erklärte: „Klimaschutz im Verkehr geht Hand in Hand mit sozialer Gerechtigkeit. Heute leisten wir uns eine ganze Reihe von Anreizen und Subventionen im Verkehrssektor, die ein Umsteuern nicht nur aus Klimaschutzgründen, sondern auch sozialpolitisch erforderlich machen. Wer sich klimafreundlich fortbewegt, dessen Mobilität muss auch die kostengünstigste Variante sein. Anders herum muss sichergestellt sein, dass Menschen mit einem klimaschädlichen Mobilitätsverhalten nicht auch noch finanziell profitieren.“

Steueranreize kommen in ärmeren Haushalten kaum an

SoVD-Vizepräsidentin Engelen-Kefer stellte fest: „Die brisante Feststellung der Studie ist, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen Wohlstand bzw. Armut und Umweltschutz gibt.“ Anders ausgedrückt: „Wer mehr verdient, lebt meistens umwelt-schädlicher. Wer arm ist, verursacht weniger CO₂.“

Dass der geringere CO₂-Ausstoß von einkommensschwachen Haushalten kein aktiver Klimaschutz sei, sondern schlichtweg Armut, falle in der öffentlichen Debatte dabei leider häufig unter den Tisch, betonte die SoVD-Vizepräsidentin.

Das Gutachten belege eindeutig, dass die derzeitigen Verkehrsförderinstrumente eine Umverteilung von unten nach oben bewirkten. „Regelungen über Steueranreize kommen bei ärmeren Menschen kaum an. Etwas über 20 Millionen Erwachsene zahlen nämlich gar keine Einkommensteuer, weil ihr steuerpflichtiges Einkommen zu gering ist“, machte Engelen-Kefer deutlich.

Anteil für Mobilität in der Grundsicherung viel zu gering

Die SoVD-Vizepräsidentin sprach in diesem Kontext auch die bedarfsgerechte Anpassung der Regelsätze in der Grundsicherung an, für die der Verband seit Langem eintritt. Unter anderem der Anteil für Verkehr sei mit knapp 36 Euro pro Monat (2021: gut 39 Euro) im Regelsatz derzeit viel zu gering bemessen. „Bei der Berechnung der Regelsätze werden Benzinkosten systematisch ausgeklammert. Vielerorts übersteigen bereits die Kosten für ein Sozialticket für den ÖPNV die für Mobilität im Regelsatz zur Verfügung stehenden Mittel.“

Besonders schwierig sei die Lage für ältere Menschen im Grundsicherungsbezug. Sie können den häufig nicht barriere-



Foto: SoVD Berlin-Brandenburg

Mit dem Inklusionstaxi leistet der SoVD bereits einen Beitrag in Berlin und Brandenburg zu einer sozial gerechten Verkehrswende.

freien Nahverkehr oft gar nicht nutzen, so Engelen-Kefer. „Ein Auto ist in der Grundsicherung im Alter aber auch nicht vorgesehen. Denn anders als im SGB II („Hartz IV“), wird der eigene PKW als Vermögen gezählt und die Vermögensgrenze liegt bei 5.000 Euro.“

Mobilität ist Voraussetzung für soziale Teilhabe

Die Vizepräsidentin rückte auch die Personengruppen in den Fokus, die an der Armutsgrenze leben, jedoch keine Regelleistungen beziehen. Kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Rentner*innen, Minijobber*innen oder auch Menschen mit Behinderungen zum Beispiel. Auch sie müssten kostengünstig an der Verkehrswende partizipieren können. „Mobilität ist die Grundvoraussetzung für soziale Teilhabe. Es ist daher Aufgabe von Bund, Ländern und Kommunen, flächendeckend bezahlbare Sozialtickets zu ermöglichen.“

Eine weitere Forderung des Verbandes liegt im Ausbau der sozialen Infrastruktur und der Strukturen der öffentlichen Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen zusätzlich zu einer klimaschonenden Verkehrsinfrastruktur.

Prof. Engelen-Kefer wies darüber hinaus auf die besonders schwierige Lage mobilitätseingeschränkter Personen, vor allem von Menschen mit Behinderungen hin: „In Deutschland leben 7,6 Millionen schwerbehinderte Menschen. Das sind immerhin fast 10 Prozent der Bevölkerung.“

Wenn über umweltfreundliche Verkehrsmittel für alle gesprochen werde, müsse somit Barrierefreiheit eines der zentralen Kriterien sein. „Es kann nicht angehen, dass Bahnreisen Tage im Voraus angemeldet werden müssen oder Haltestellen wegen fehlender Rampen schlichtweg nicht angefahren werden. Personenbeförderung ist Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge.“ Für den ÖPNV gelte die gesetzliche Verpflichtung, bis 2022 barrierefrei zu werden. Der SoVD leiste hier in Berlin und Brandenburg mit von der Aktion Mensch geförderten Projekten zum Inklusionstaxi bereits einen Beitrag.

Klimaschonende und barrierefreie Mobilität für alle

Einig waren sich die Teilnehmenden zum Abschluss der Konferenz, dass einkommensstarken Gruppen als Verursachende stärker zur Finanzierung einer sozialen und ökologisch gerechten Mobilitätswende heranzuziehen seien. Einkommensschwächere Haushalte sind hingegen aktiv dabei zu unterstützen, sich klimaschonende Mobilität leisten zu können. Dazu müssen Investitionen in klimaschonende Verkehrsinfrastruktur erfolgen, von der alle profitieren: „Wir brauchen Mobilitätslösungen, die allen zuverlässig, barrierefrei und kostengünstig zur Verfügung stehen!“

Die Studie ist online unter www.sovd.de/klima-soziale-gerechtigkeit zum Download eingestellt.

Veronica Sina



Vizepräsidentin Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer hielt ein Statement.



Fotos: Wolfgang Borrs

Pressekonferenz in Zeiten von Corona: Alle Teilnehmer*innen der Veranstaltung von SoVD und NABU waren digital zugeschaltet.



Auch das Gutachten wurde online vorgestellt.

Politik setzt langjährige SoVD-Forderung um – Menschen mit Behinderungen in Krise besonders betroffen

Heil kündigt höhere Ausgleichsabgabe an

Menschen mit Behinderung haben es auf dem Arbeitsmarkt derzeit noch schwerer als sonst. Bei einer Veranstaltung des Deutschen Behindertenrates (DBR) wurde über das Thema gesprochen. Dabei erklärte Arbeits- und Sozialminister (SPD) Hubertus Heil überraschend, dass die Ausgleichsabgabe für Betriebe, die gar keine Menschen mit Behinderung beschäftigen, künftig deutlich steigen solle.

Der Welttag der Menschen mit Behinderung findet jährlich am 3. Dezember statt und ist für Sozial- und Behindertenverbände wie den SoVD eine wichtige Gelegenheit, ihre Forderungen in die Öffentlichkeit zu tragen.

SoVD-Präsident Adolf Bauer warnte davor, dass Menschen mit Behinderungen während der Corona-Pandemie weiter abgehängt werden. Bedrohlich sei insbesondere die während der Krise gestiegene Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderungen. „Seit Beginn der Pandemie stieg die Arbeitslosigkeit bei schwerbehinderten Menschen um neun Prozent. Dabei waren sie auch vor der Pandemie schon benachteiligt: Sie waren häufiger und länger arbeitslos als nicht behinderte Menschen.“

Adolf Bauer fordert eine Kraftanstrengung von Bund und Ländern, um diese Entwicklung zu stoppen: „Menschen mit Be-

hinderungen dürfen in der Krise nicht noch weiter abgehängt werden. Vielmehr braucht es jetzt gezielte Programme und Maßnahmen, damit sie in Arbeit bleiben beziehungsweise zügig in Arbeit kommen können.“

Der Welttag ist zugleich jährlicher Termin für die Übergabe des Sprecherratsvorsitz im Deutschen Behindertenrat (DBR), die mit einer Veranstaltung begangen wurde. In diesem Jahr ging der symbolische Staffelstab vom VdK an die Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (BAG). Auch der SoVD ist Teil des Behindertenrates.

Im Koalitionsvertrag verabschiedeten Union und SPD eine „Weiterentwicklung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG)“. Dies wurde bisher nicht umgesetzt. SoVD-Vizepräsidentin Ursula Engelen-Kefer stellte bei der Veranstaltung Punkte für eine Reform des Antidiskriminierungsrechtes vor.

Es sei wichtig, Antidiskriminierungsrecht und Barrierefreiheit zusammenzubringen. Um das zügig umzusetzen, seien mehrere Aspekte von Bedeutung, etwa die verstärkte Schaffung von Barrierefrei-Standards, Ziel- und Inklusionsvereinbarungen sowie Schlichtungsverfahren.

Gesetzlich verankert werden müssten zudem die angemessenen Vorkehrungen – und es gelte, die Rechtfertigungsgründe zu reformieren. Wichtig für die Praxis seien Verbandsklagerecht und Schlichtungsverfahren sowie die Erweiterung des anspruchsberechtigten Personenkreises. Neben Menschen mit Behinderungen sollten auch chronisch Kranke und die Eltern behinderter Kinder vom AGG geschützt werden.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es um die Corona-Folgen für Menschen mit Behinderung. Bundesarbeits-



Foto: Christina Liebeck

Ursula Engelen-Kefer bei der DBR-Veranstaltung. In ihrem Vortrag skizzierte sie eine Reform des Antidiskriminierungsrechts.

minister Hubertus Heil (SPD) äußerte sich zum Arbeitsmarkt: Viele Unternehmen würden die Potenziale und die Rechtspflicht zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen anerkennen – aber viele duckten sich auch weg. „Das ist nicht akzeptabel.“ Und dann überraschte Heil mit der Ansage: Bei den „Null-Prozentlern“ habe man lange Geduld gezeigt. „Es reicht“, unterstrich Heil. Für sie kündig-

te er an, die Ausgleichsabgabe zu verdoppeln. Damit setzt er eine langjährige Forderung des SoVD um. Neben der allgemeinen Erhöhung der Ausgleichsabgabe im Januar 2021 ist vorgesehen, eine neue Stufe für Unternehmen einzuführen, die null Prozent Menschen mit Behinderungen beschäftigen. Diese soll mit 720 Euro doppelt so hoch liegen wie der bisherige monatliche Höchstsatz. ct/str

Der Bundesteilhabepreis wurde unter dem Motto „Perspektiven auch in Corona-Zeiten“ verliehen

Projekte für barrierefreies Reisen prämiert

Unter dem Motto „Perspektive auch in Corona-Zeiten: Barrierefrei reisen in Deutschland“ hat der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil (SPD), Ende 2020 zum zweiten Mal den von ihm ausgelobten Bundesteilhabepreis verliehen. Dieser Preis prämiert Projekte, die das große Potenzial eines inklusiven, barrierefreien Sozialraums zeigen und die damit bundesweit als Vorbild dienen können, wenn es um die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse geht.

Diesmal gab es für den Bundesteilhabepreis, der mit insgesamt 17.500 Euro dotiert war, 56 Bewerbungen aus den Bereichen Destination, Infrastruktur, Reiseangebote und Informationen sowie digitale Lösungen.

Eine unabhängige Jury, bestehend aus zwölf Expert*innen der Verbände von Menschen mit Behinderungen sowie aus den Kommunen und den Ländern, wählte die Preisträger*innen aus.

„Zeigen, wie barrierefreies Reisen besser wird“

Bundesminister Hubertus Heil sagte anlässlich der Verleihung: „Zurzeit müssen wir alle möglichst zu Hause bleiben, damit die Infektionslage in Deutschland besser wird. Doch ich bin überzeugt, dass wir nach der Corona-Pandemie wieder viel und gerne reisen werden. Nicht umsonst ist die Tourismusbranche in Deutschland ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Beim barrierefreien Reisen müssen wir noch besser werden. Wie das gelingt, zeigen die Preisträger*innen.“

Dr. Volker Sieger, Leiter der Bundesfachstelle Barrierefreiheit, sagte: „Wir freuen uns sehr, dass es angesichts der schwierigen Lage der Tourismusbranche so viele interessante Beiträge für den Bundesteilhabepreis 2020 gegeben hat. Nicht nur die Preisträger*innen, sondern auch viele andere Projekte sind ideale Vorbilder und leisten einen hervorragenden Beitrag für eine Zukunft des Reisens ohne Barrieren.“ Die Bundesfachstelle Barrierefreiheit ist im Rahmen der Initiative SozialraumInklusiv (ISI) verantwortlich für das Wettbewerbsverfahren.

Den ersten Preis erhielt die OstWestfalenLippe GmbH, Fachbereich Teutoburger Wald Tourismus, für das Projekt: „Leistungsketten für barrierefreies Reisen“ (www.teutoburgerwald.de/barrierefrei). Das Projekt schafft barrierefreie Reiseangebote, die Gästen und Einheimischen mit Einschränkungen attraktive Urlaubs- und Freizeiterlebnisse ermöglichen – von der Übernachtung über den Museumsbesuch

bis zur Nutzung von Sport- und Wellnessangeboten. Insgesamt wurden in drei Jahren 61 Einrichtungen nach dem bundesweit einheitlichen Kennzeichnungssystem „Reisen für Alle“ zertifiziert und zu stimmigen Angebotspaketen zusammengefasst.

Inklusive Smartphone-App mit barrierefreier Navigation

Trägerin des zweiten Preises war die contagt GmbH. Ihr Projekt „Stadtführung für alle“ ist eine inklusive Smartphone-App, die von Menschen sowohl mit als auch ohne Einschränkungen genutzt werden kann. Die App macht die Stadt Reutlingen für alle erlebbar: Neben einer barrierefreien Navigation, die auch auf die Bodenbeschaffenheit eingeht und mögliche Hindernisse wie Stufen angibt, verfügt sie über eine Audio-Ausgabe, Gebärdensprach-Videos und 360°-Aufnahmen (www.contagt.com).

Den dritten Preis erhielt die Erfurt Tourismus und Marketing GmbH für ihr Projekt: „Erfurt erlebbar für Alle – barrierefreie Ur-



Foto: M. Schoberer / Teutoburger Wald Tourismus

Die Römer kamen vor über 2.000 Jahren nicht durch den Teutoburger Wald. Heute geht das dagegen sogar mit dem Rollstuhl.

laubsinspiration“. Im Rahmen des Projekts wurde die Stadt Erfurt als barrierefreier Tourismusort durch das Kennzeichnungssystem „Reisen für Alle“ zertifiziert. Ziel ist es, die touristischen Angebote für alle Gästegruppen erlebbar zu machen. Von 2018 bis 2020 realisierte die Erfurt Tourismus und Marketing GmbH das Teilprojekt „barrierefreie Urlaubsinspiration“, in dem sie fünf „Urlaubsinspirationen“ zusammengestellt hat. Das Projekt berücksichtigt auch die aktuellen Herausforderungen der Corona-Pandemie (www.erfurt-tourismus.de/barrierefrei).

Der Deutsche Landkreistag, der Deutsche Städtetag und der Deutschen Städte- und Gemeindebund unterstützen den Bundesteilhabepreis. Mit dem Preis wird auch eine Forderung der UN-Behindertenrechtskonvention nach umfassender Teilhabe aufgegriffen. veo

Mehr Informationen zum Bundesteilhabepreis finden Sie auf www.bundesteilhabepreis.de. Auf der Website www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de erfahren Sie mehr über die Initiative SozialraumInklusiv (ISI).

SoVD fordert höhere Zuschüsse an die gesetzliche Krankenversicherung

Kosten infolge der Pandemie

Die Ausgaben der Krankenkassen sind durch Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Coronavirus stark gestiegen. Mit dem Gesundheitsversorgungs- und Pflegeverbesserungsgesetz (GPVG) will der Gesetzgeber daher unter anderem einen ergänzenden Bundeszuschuss aus Steuermitteln in Höhe von fünf Milliarden Euro zahlen. Dieser wird nach Ansicht des SoVD jedoch nicht ausreichen.

Angesichts der abschließenden Beratung des Gesetzentwurfes im Deutschen Bundestag mahnte SoVD-Präsident Adolf Bauer, die Kosten der Pandemie nicht allein den gesetzlich Krankenversicherten aufzubürden. Angesichts des zu erwartenden Defizits von mehr als 16 Milliarden Euro im Jahr 2021 sei der vorgesehene Bundeszuschuss in Höhe von fünf Milliarden nicht ansatzweise ausreichend.

Bauer kritisierte, dass der Bund seiner Finanzierungsverantwortung nicht gerecht werde, wenn er auf höhere Zusatzbeiträge und einen Griff in die Beitragsreserven der Krankenkassen setze. Der Präsident des SoVD sagte: „Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie liegen in gesamtgesellschaftlicher

Verantwortung. Für die Kosten muss deshalb in allererster Linie der Bund aufkommen. Außerdem ist neben der GKV auch die PKV an den Pandemiekosten angemessen zu beteiligen.“



Foto: DC Studio/Adobe Stock

An dem im Gesundheitsbereich durch Corona verursachten Defizit will sich der Bund noch nicht einmal zu einem Drittel beteiligen.

Verordnung soll Anspruch einzelner Gruppen regeln

Impfung gegen Covid-19

Die Vorbereitungen einer Impfung gegen das Coronavirus laufen auf Hochtouren. Per Verordnung will das Bundesgesundheitsministerium regeln, welche Menschen bei einer Impfung Vorrang haben.

Nicht für alle Interessierten wird zu Beginn ausreichend Impfstoff verfügbar sein. Besonders gefährdete Gruppen sollen daher als Erste geimpft werden. Einem Entwurf der Ständigen Impfkommission (STIKO) zufolge sind damit Personen über 80 Jahre, Pflegeheimbewohner sowie Gesundheitspersonal mit hohem Infektionsrisiko gemeint. Die genauen Kriterien für die Impfreihenfolge sowie auch weitere Details soll eine Verordnung des Bundesgesundheitsministeriums regeln.

Während die Priorisierung von Risikogruppen bei nur begrenzt verfügbarem Impfstoff grundsätzlich unumstritten ist, kritisiert ein Gutachten vom Wissenschaftlichen Dienst des Bundestages das Vorgehen des Ministeriums. Statt einer Verordnung bedürfe es hierbei vielmehr eines Gesetzes und somit einer Beteiligung des Deutschen Bundestages.



Foto: Drazen/Adobe Stock

Ältere und gefährdete Personen werden als Erste geimpft.

Interview

„Für den Rentenantrag genug Zeit einplanen“

Bundesweit berät der SoVD seine Mitglieder in sozialrechtlichen Angelegenheiten. Dabei dreht es sich besonders häufig um Fragen zur Rente und zum Schwerbehindertenausweis. Auf die gleichen Fragen geht SoVD-Präsident Adolf Bauer in diesem Interview ein. Es erschien am 8. Dezember in einer Sonderausgabe („Special“) der Stiftung Warentest mit dem Titel „Menschen mit Schwerbehinderung: Früher in Rente gehen“.

Was sind die Knackpunkte, wenn Menschen mit Behinderungen in Rente gehen?

Der Antrag auf Altersrente für Schwerbehinderte ist eher unproblematisch. Die Knackpunkte liegen vorher – beim Beantragen des Schwerbehindertenausweises. Die Voraussetzung, ohne Abschläge zwei Jahre früher in Rente gehen zu können, ist ja, dass Versicherte nachweisen, dass sie einen Grad der Behinderung von mindestens 50 haben. Das machen sie mit dem Schwerbehindertenausweis des Versorgungsamts ihres Bundeslands oder ihrer Kommune.

Haben die meisten den Ausweis nicht ohnehin, lange bevor sie in Rente gehen?

Nicht unbedingt. Im Beratungsalltag sehen wir, dass viele beeinträchtigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer den Schwerbehindertenausweis gezielt beantragen, wenn sie auf die Rente zugehen und die Möglichkeit nutzen möchten, ohne Abschläge früher in Rente zu gehen.

Und das kann problematisch sein?

Ja. Man sollte vor dem Rentenantrag auf jeden Fall genug Zeit einplanen. Günstig ist es, wenn Sie den Rentenantrag schon drei Monate vor dem gewünschten Rentenstart stellen und davor schon den Schwerbehindertenausweis haben. Bis der GdB (Grad der Behinderung) festgestellt ist, können zwischen zwei und fünf Monate vergehen. Die Versorgungsämter prüfen in den allermeisten Fällen nach Aktenlage. Hier ist es wichtig, dass die

Nachweise alle da und stimmig sind.

Was genau sind das für Nachweise?

Die größte Bedeutung kommt den Befundberichten der Ärzte zu. Es ist wichtig, mit ihnen vorher zu sprechen, damit sie diese gut formulieren. Sie sollten sich nicht nur auf medizinische Aspekte beziehen, sondern auch auf soziale; etwa wie stark Schmerzen den Alltag konkret

einschränken. Einreichen sollte man auch andere Unterlagen, die Beeinträchtigungen belegen, wie einen Reha-Entlassungsbericht oder Gutachten der Kranken- oder Pflegekasse.

Sie sprechen von Ärzten. Reicht es nicht, wenn mein Hausarzt den Befund schreibt?

Der Hausarzt ist wichtig, weil er den Antragsteller am besten kennt. Aber auch Befunde von Fachärzten sind hilfreich. Viele Menschen mit Behinderungen sind mehrfach beeinträchtigt. Sie leiden etwa unter Herz-Kreislauf- und Rückenproblemen. Zielführend ist es, dann auch Befundberichte vom Kardiologen und vom Orthopäden einzureichen.

Vergibt das Versorgungsamt dann zwei unterschiedliche GdB?

Ja. Zum Beispiel GdB 30 für das Rückenleiden und GdB 20 für die Herz-Kreislauf-Erkrankung.

Und zusammen gibt das dann GdB 50?

Nein. Die GdB werden nicht einfach addiert. Das ist ein ziemlich kompliziertes und für die



Adolf Bauer

Betroffenen oft schwer durchschaubares Verfahren. Die Versorgungsämter gehen vom größten Einzel-GdB aus und schauen dann, ob und wie sich durch die zweite Beeinträchtigung das Ausmaß der Behinderung vergrößert, also der GdB steigt. Es gibt oft Fälle, in denen es beim größten Einzel-GdB bleibt und die zweite Beeinträchtigung unter den Tisch fällt.

„Unter den Tisch fällt“?

Ja. Wenn Sie zum Beispiel wegen einer schweren Hüftarthrose große Schmerzen haben und kaum noch gehen können, dann fällt eine zusätzliche Funktionsstörung der Lendenwirbelsäule weniger ins Gewicht. Das Gehen ist so oder so kaum noch möglich. Das Wirbelsäulenleiden spielt für den GdB keine große Rolle mehr. Bitter, aber Realität.



Foto: goodluz/Adobe Stock

Wer aufgrund einer Behinderung früher in Rente gehen möchte, sollte den Schwerbehindertenausweis frühzeitig beantragen.

Würdigung durch den SoVD zum Tag des Ehrenamtes

Engagiert im Alltag

Weltweit begehen die Menschen jedes Jahr am 5. Dezember den Tag des Ehrenamtes. An dem zurückliegenden Aktionstag beteiligte sich erneut der SoVD. Zu diesem Anlass bezeichnete Verbandspräsident Adolf Bauer bürgerschaftliches Engagement als den Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhalte.

Zum Tag des Ehrenamtes erkennt unsere Gemeinschaft an, dass sich Millionen von Menschen in den unterschiedlichsten Bereichen ehrenamtlich engagieren. SoVD-Präsident Adolf Bauer betonte, diese Aufmerksamkeit sei notwendig, um den Mehrwert bürgerschaftlichen Engagements sichtbar zu machen und das Geleistete nicht als selbstverständlich hinzunehmen. Bauer betonte: „Bürgerschaftliches Engagement ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Ohne ehrenamtlich Engagierte wäre unsere Gesellschaft um einiges ärmer.“

Auch der SoVD lebt maßgeblich von dem freiwilligen Engagement seiner Mitglieder. Diese setzen sich vor Ort in den zahlreichen Gliederungen des Verbandes für gleichberechtigte Teilhabe und soziale Gerechtigkeit ein. Sie leben Solidarität aktiv in ihrem Alltag und unterstützen hilfsbedürftige Menschen – gerade jetzt im Zuge der pandemiebedingten Einschränkungen.

Gleichzeitig ist das Ehrenamt selbst auf Unterstützung und ermöglichende Strukturen angewiesen. Dazu gehören etwa eine Unfall- und Haftpflichtversicherung, Qualifizierung ehrenamtlich Tätiger, Fahrtgelder und allgemein mehr Anerkennung. Keinesfalls hingegen darf bürgerschaftliches Engagement eine fehlende soziale Infrastruktur ersetzen.



Info

Weitere Informationen zu dem Thema finden Sie auf einer eigens hierfür eingerichteten Seite online unter: www.sovd.de/tag-des-ehrenamts.

Nachruf

Der SoVD trauert um den ehemaligen Vorsitzenden des SoVD-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen,

Friedrich-Wilhelm Herkelmann,

der am 19. November 2020 mit 71 Jahren verstorben ist. Dieser kluge, bescheidene Mann prägte die Verbandsarbeit über Jahrzehnte und bis zuletzt.

Seit 1971 war Herkelmann aktives Mitglied, gestaltete zunächst die Jugendpolitik und nahm dann immer mehr Aufgaben wahr. Von 2000 bis 2003 war er 1. Landesvorsitzender und gehörte als Schriftführer auch dem SoVD-Bundesvorstand an. Viele Jahre und bis zu seinem Tode bekleidete er Vorstandsämter im Kreisverband Dortmund und war Vorsitzender seines Ortsverbandes Dortmund-Brackel. Im Sozialpolitischen Ausschuss des SoVD NRW wurde er für seine klare Haltung und seinen Einsatz für Teilhabe und Barrierefreiheit sehr geschätzt.

Friedrich-Wilhelm Herkelmann war seit 2004 Träger des Bundesverdienstkreuzes. Erst vor wenigen Monaten ehrte ihn zudem die Stadt Dortmund für sein beherztes Engagement im sozialen Bereich. So war er neben seiner SoVD-Arbeit seit 2006 auch Vorsitzender des Behindertenpolitischen Netzwerks sowie in vielen städtischen Gremien vertreten. Schwerpunkte waren eine diskriminierungsfreie Beförderung im öffentlichen Nahverkehr und die Teilhabe am kulturellen Leben.

Der SoVD verliert mit ihm eine starke Stimme für Inklusion, einen engagierten Mitstreiter sowie einen Freund und äußerst liebenswürdigen Menschen. Wir werden seiner gedenken.



Foto: Roland Gorecki

Friedrich-Wilhelm Herkelmann

**SoVD-Bundesvorstand
SoVD-Landesvorstand NRW**

SoVD-Ideenbuch macht 45 konkrete Vorschläge zum Einsatz gegen soziale Kälte

Hand in Hand – Gutes tun

Aktuelle Themenschwerpunkte des SoVD sind soziale Kälte und Einsamkeit. Hier kann jede*r Einzelne viel tun: im Alltag, im direkten Umfeld, ob im SoVD oder außerhalb. Unterstützung gibt eine neue Broschüre des Bundesverbandes, „Hand in Hand – wir zählen auf Sie! 45 Ideen gegen soziale Kälte“.

Helfen muss nicht kompliziert sein. Oft sind es nur Kleinigkeiten, die engagierte Menschen übernehmen können und die anderen eine schwere Last von den Schultern nehmen. „Helfen wir und stehen wir gemeinsam zusammen für ein soziales Miteinander!“, ruft der SoVD auf. Denn gerade in schwierigen Zeiten wie der Corona-Krise, aber auch sonst setzen sich SoVD-Mitglieder für Zusammenhalt

ein und dafür, niemanden an den Rand der Gesellschaft zu drängen und vereinsamen zu lassen.

Das neue Ideenbuch listet 45 Anregungen auf, wie Menschen einander im Alltag unterstützen können. Es richtet sich an alle engagierten Personen, sowohl im SoVD als auch außerhalb.

Ob man für Ältere, Kranke, Menschen mit Behinderung, Kinder oder Familien da ist: Die Tipps reichen von kleinen Gesten

über Nachbarschaftskontakte, Begleitung, Heimbefuche, Vorlesen, Musizieren oder Babysitten bis zur Weitergabe von Wissen.

„Hand in Hand“ gibt es als barrierefreies PDF auf www.sovd.de unter „Soziale Kälte“ oder auf der Themenseite www.sovd.de/tag-des-ehrenamts. Eine Druckversion ist ab Mitte Januar über die Landesverbände bestellbar.

Der rechten Seite können Sie ein Engagement-Plakat entnehmen.



Foto: bilderstöckchen/Adobe Stock

Hilfe anbieten: Oft sind es Kleinigkeiten, die anderen eine Freude machen, das Leben erleichtern oder eine große Last abnehmen.



Das SoVD-Ideenbuch „Hand in Hand“ gibt Tipps für den Alltag.

Private und betriebliche Altersvorsorge bleiben hinter Erwartungen zurück

Für ein stabiles Rentenniveau

Berichte der Bundesregierung zu Rentenversicherung und Alterssicherung zeigten zuletzt Defizite sowohl bei der betrieblichen als auch bei der privaten Altersvorsorge auf. Vorschlägen, das allgemeine Renteneintrittsalter ganz abzuschaffen, erteilte der SoVD dagegen eine klare Absage. Oberstes Ziel müsse vielmehr ein stabiles Niveau in der gesetzlichen Rentenversicherung sein.

Ende November veröffentlichte die Bundesregierung neben dem Rentenversicherungsbericht auch den Alterssicherungsbericht. Beide Dokumente machen den Handlungsbedarf im Bereich Rente deutlich. Das Drei-Säulen-Modell aus gesetzlicher, betrieblicher und privater Altersvorsorge gerät demnach immer stärker ins Wanken.

Vorsorge häufig lückenhaft

Anders als von der Bundesregierung erhofft sind Betriebsrenten vor allem für Geringverdienende bisher kaum ein Thema. Allen Bemühungen zum Trotz sank zuletzt der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer betrieblichen Altersvorsorge. Nur etwa jede*r zweite Arbeitnehmer*in kann sich im Alter auf diese Säule stützen.

Nimmt man die private Altersvorsorge dazu, sieht es nicht viel besser aus. Dem Alterssi-

cherungsbericht zufolge haben gerade einmal zwei von drei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 25 bis 65 Jahren Anspruch auf eine Zusatzrente aus der betrieblichen Altersvorsorge oder aus einer Riester-Rente. Ein flächendeckender Ausgleich der durch die Absenkung des Rentenniveaus entstandenen Versorgungslücke ist somit nicht in Sicht. Im Gegenteil: Es gilt als sicher, dass mit dem Eintritt geburtenstarker Jahrgänge in das Rentenbezugsalter das Rentenniveau ab 2025 sogar noch weiter sinken wird.

Für eine verlässliche Rente

Der SoVD setzt sich deshalb konsequent dafür ein, die Kürzungsfaktoren in der Rentenanpassungsformel zu streichen und das Rentenniveau schrittweise wieder auf das lebensstandardsichernde Niveau von 53 Prozent anzuheben. Auf diese Weise kommen heutige wie

auch künftige Rentner*innen in den Genuss einer verlässlichen und auskömmlichen Rente.

Absage an CDU-Papier

Zeitgleich zu den Berichten der Bundesregierung wurde bekannt, dass Expert*innen innerhalb der CDU eine grundlegende Umstrukturierung der Rentenversicherung anstreben. Demnach plane dieses Gremium der Partei, die Regelaltersgrenze ab 2030 auf eine Regelversicherungszeit umzustellen. Diese würde zunächst 45 Jahre betragen, solle aber mit Blick auf die allgemeine Lebenserwartung perspektivisch steigen.

Scharfe Kritik an dem Papier der CDU übte SoVD-Präsident Adolf Bauer. Eine automatische Erhöhung des Renteneintrittsalters bei steigender Lebenserwartung sei mit der Realität vieler Beschäftigter unvereinbar und hätte enorme Rentenkürzungen zur Folge.



**Jetzt ehrenamtlich
engagieren!**

Gemeinsam gegen Einsamkeit.

www.sovd.de #gegensozialekaelte

Sozialverband Deutschland

SOVD

„Helfende Hände“ lassen niemanden im Stich

Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie macht sich der SoVD in Niedersachsen für all diejenigen stark, die in der Krise einsam sind und Hilfe benötigen: Überall im Land leisten Orts- und Kreisverbände vollen Einsatz bei der Aktion „Helfende Hände“.



Foto: Rolf-Dieter Hengstmann

Hausbesuch in der Weihnachtszeit: Renate Hüttel (links) und Brigitte Hengstmann vom SoVD in Mardorf haben ihre Mitglieder Dagmar und Wilhelm Meyer mit einer Geschenktüte überrascht.



Foto: Stefan Schmidt

Spende an die örtliche Tafel (von links): Margret Hennig, Angelika Schmidt, Anita Thielck und Helmut Hennig vom SoVD in Dannenberg haben für Bedürftige Lebensmittel und Haushaltswaren im Wert von insgesamt rund 1.000 Euro zusammengestellt.



Foto: Jean Köhlitz

Weihnachtstüten für die Obdachlosenhilfe (von links): Elvira Schmidt, Monika Lehmann und Ingeborg Kleinfeld vom SoVD in Hannover-Herrenhausen haben fleißig gesammelt.



Foto: Angelika Buth

Unterstützung in schweren Zeiten: Horst Evers (links) und Günther Lange vom SoVD in Bergen überreichten Marlen Bürgin vom Bergener Hospizdienst einen Spendenscheck über 300 Euro.



Foto: Christiane Jaensch-Korn

Sommergruß an den Seniorenkreis: Renate Jaensch vom SoVD in Fallersleben und ihre Enkelin Joline haben Gedichte und selbst gebastelte Karten verschickt.

SoVD-Ehrenamtliche im ganzen Land beweisen, dass sich Niedersachsens größter Sozialverband auch in schwierigen Zeiten für andere starkmacht und um diejenigen kümmert, die Hilfe brauchen. „Mit unserer landesweiten Aktion ‚Helfende Hände‘ zeigen wir, dass uns auch das Coronavirus nicht davon abhält, für andere da zu sein und sie zu unterstützen“, sagt der SoVD-Landesvorsitzende Bernhard Sackarendt.

Nach dem ausführlichen Bericht in Ausgabe 6/2020 folgen hier weitere besonders gute Beispiele für das Vor-Ort-Engagement der SoVD-Aktiven:

Der SoVD in Großenheidorn bekämpft den Corona-Frust mit Gute-Laune-Musik und hat den lokalen Kinderchor „Groheids“ bei der Veröffentlichung seiner ersten CD unterstützt. Diese ist in mehreren Geschäften in Großenheidorn und Steinhude erhältlich – gegen eine Spende für den Chor und die gemeinnützige Arbeit des SoVD. Auch die süßen Grüße, die mehrere SoVD-Ortsverbände ihren Mitgliedern mit der Lieferung der SoVD-Zeitung ausgerichtet haben, helfen gegen die Ein-

samkeit. Da die Grillfeste im Sommer ausfallen mussten, hat etwa der SoVD in Schwei das Motto „Schokoriegel statt Schweinesteak“ ausgerufen und seine rund 330 Mitglieder an der Haustür mit einer Nascherei überrascht. „Dabei haben wir dann auch ganz unaufdringlich gefragt: ‚Kann ich sonst helfen?‘“, berichtet die Ortsverbandsvorsitzende Alida Aldag. Schokolade als Nervennahrung gab’s auch für die Mitglieder des SoVD in Ahlden, während der Seniorenkreis des SoVD in Fallersleben sich im Sommer über ein Gedicht und eine selbst gebastelte Karte freuen durfte. Darauf die Bitte: „Halten Sie durch und bleiben Sie gesund!“

In der Adventszeit ist der SoVD in Adendorf von Haus zu Haus gefahren und hat mehr als 150 Weihnachtspäckchen an seine verdienten Mitglieder verteilt. Auch der SoVD in Mardorf hat seinen Mitgliedern kleine Adventsgeschenke gebracht – neben Süßem und einer Kerze auch eine Broschüre der Polizei zum Schutz vor Trickbetrüggern, die in der Corona-Krise vielfach Einsam-

keit und Ängste ausnutzen. Mit Infoblättern hat auch der SoVD in Varrel seine Mitglieder vor derartigen Maschen gewarnt.

Weil es Menschen ohne eigenes Zuhause in der Corona-Krise besonders schwer haben, hat der SoVD in Hannover-Herrenhausen Geld- und Sachspenden für die Obdachlosenhilfe gesammelt und für die Betroffenen Weihnachtstüten mit vielen nützlichen Dingen wie Hygieneartikeln, Mützen, Handschuhen, Kaffee und Lebensmittelkonserven gepackt. Obendrauf gab’s Süßigkeiten zum Fest. Auch der SoVD in Dannenberg hat ein Herz für Bedürftige gezeigt und kartonweise Lebensmittel und Haushaltswaren an die Dannenberger Tafel geliefert. Derweil hat der Bergener SoVD-Ortsverband den örtlichen Hospizdienst mit einer Spende unterstützt. „Die Begleitung und Beratung schwerstkranker Menschen ist ein Beitrag, der auch und gerade in der Corona-Krise besonders wichtig ist“, so der SoVD-Ortsvorsitzende Horst Evers.

Mehr zur Aktion „Helfende Hände“ lesen Sie unter www.sovd-helfende-haende.de. *win*



Foto: Jürgen Hestermann

Süßes zu Pfingsten (von links): Elisabeth Höschen, Monika Schardt, Anja Hensel und Annette Krämer sorgten pünktlich zu den Feiertagen dafür, dass alle Mitglieder des SoVD in Ahlden eine Tafel Schokolade als Nervennahrung erhielten.

SoVD gedachte traditionell am Volkstrauertag der Kriegstoten

Signal gegen Hass und Gewalt

Der Landesverband gedachte mit Kranzniederlegungen und bei einer zentralen Gedenkveranstaltung den unzähligen Kriegstoten und Opfern von Galtherrschaften in aller Welt. Um die Versöhnungsarbeit des Vereins Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu unterstützen, spendete der SoVD-Landesverband eine größere Summe.

2020 musste die zentrale Gedenkstunde zum Volkstrauertag in der Oberen Rathaushalle coronabedingt ausfallen. Die zentrale Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung auf dem Osterholzer Friedhof fand aber am 15. November auf dem Gräberfeld „K“ statt.

Dort richtete Bürgerschaftspräsident Frank Imhoff Grußworte an die Gäste der Veranstaltung: „Der Volkstrauertag steht für Versöhnung, für Verständigung und Frieden. Es ist ein Signal gegen Hass und Gewalt. Das war beim allerersten Volkstrauertag 1919 nach den Schlachten des Ersten Weltkrieges so. Und das ist heute nach den Anschlägen von Wien und Nizza wichtiger denn je. Auch bei uns hat es furchtbare Angriffe auf Andersdenkende, Andersglaubende, auf Politiker*innen gegeben ... Deshalb ist es mir so wichtig, dass wir die Lehren aus dem Volkstrauertag ernst nehmen – auch die jüngere Generation. Unsere Gesellschaft braucht mehr Toleranz und Respekt. Das lehrt uns der Volkstrauertag.“

Die alljährliche Veranstaltung wird vom Verein Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Bremen, organisiert. Der Gedenktag stände aber auch für eine großartige Friedensarbeit, für Verständigung und Versöhnung, erklärte der Bremer Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte und wies darauf hin, dass der Volks-



Bürgerschaftspräsident Frank Imhoff sprach auf dem Osterholzer Friedhof zum Volkstrauertag.

bund Jugendbegegnungen und Workcamps organisiere und so Jugendliche aus ganz Europa im Zeichen von Verständigung und Versöhnung zusammenführe. Ein Großteil seiner Tätigkeiten finanziert der Volksbund weiterhin durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Auch 2020 spendete der SoVD-Landesverband einen Betrag von 1.000 Euro an den Bremer Volksbund. „Wir dürfen nicht nachlassen, das Engagement des Volksbundes zu unterstützen“, so Landesvorsitzender Joachim Wittrien. „Für viele Jugendliche sind die zwei Weltkriege schon sehr weit entfernt. Unsere Gesellschaft muss sie wieder ins Boot holen, denn Frieden und Freiheit sind ein hohes Gut, das wertgeschätzt und gepflegt werden muss. In

den Workcamps erhalten die jungen Menschen nicht nur einen Blick in unsere Geschichte, sondern erleben durch das gemeinsame Handeln mit anderen Jugendlichen aus Europa eine völkerübergreifende Solidarität.“

Der Landesverband war in diesem Jahr jedoch nicht nur bei der zentralen Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung auf dem Osterholzer Friedhof zugegen; Landesvorsitzender Joachim Wittrien sowie die Kreisverbandsvorsitzenden Karl-Otto Harms und Klaus Möhle legten auch Kränze an den Gedenkstätten in Bremen-Nord, Bremerhaven und Bremen-Osterholz nieder. Sie wurden von zahlreichen Mitgliedern aus den jeweiligen Ortsverbänden begleitet.

Zweite Runde der Bremer Plakataktion

Es wird freundlicher

Die bundesweit einmalige gemeinsame Kampagne der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, des ADAC und des ADFC für mehr Freundlichkeit im Straßenverkehr geht in die zweite Runde.

Unter dem Motto „Mach’s richtig, bleib freundlich #fahrnunter“ zeigen die neuen Motive der Verkehrskampagne, wie ein rücksichtsvolles und entspanntes Miteinander im Straßenverkehr funktioniert.

Die #fahrnunter-Kampagne, die das Bremer Mobilitätsressort im Frühjahr 2020 zusammen mit dem ADAC und dem ADFC ins Leben gerufen hat, ist in der Hansestadt Bremen auf große Resonanz gestoßen. Zahlreiche E-Mails und Reaktionen in den sozialen Medien aus der Bevölkerung haben gezeigt, wie intensiv das Thema die Menschen bewegt.

Mit den „Aufreger“-Motiven

der ersten Kampagnenrunde wurden Beispiele für die negative Seite des Verkehrsalltags in den Fokus gestellt: Typische Verfehlungen von Auto- und Radfahrenden gegen die Straßenverkehrsordnung, auf die von beiden Seiten immer wieder mit heftigen Beleidigungen und Aggressionen reagiert wird. Die krassen Sprüche, die auf den Großflächenplakaten, in den Anzeigen und im Internet zu sehen waren, sollten ganz bewusst für diese Situationen sensibilisieren.

Doch es geht eben auch ganz anders. Wie ein rücksichtsvolles und entspanntes Miteinander zwischen Auto- und Radfahrenden funktioniert, zeigt deshalb jetzt die zweite Runde der Kampagne. „Mach’s richtig, bleib freundlich #fahrnunter“ lautet das aktuelle Motto. Auch dieses Mal sind die Motive wieder auf Großflächenplakaten, in Anzeigen und im Internet unter: www.fahrnunter.de zu sehen sowie auf Facebook, Twitter und Instagram unter #fahrnunter.

Die sechs neuen Motive greifen erneut typische Fallbeispiele aus dem Straßenverkehr mit Auto- und Radfahrenden auf. Mit dem entscheidenden Unterschied, dass dieses Mal das korrekte Verhalten im Sinne der Straßenverkehrsordnung und freundliche Dialoge im Mittelpunkt stehen. Positivbeispiele also, die zum Ausdruck bringen, wie viel entspannter wir unterwegs wären, wenn deutlich mehr Menschen das beherzigen und sich mit ebenso viel Rücksichtnahme und Freundlichkeit begegnen würden.

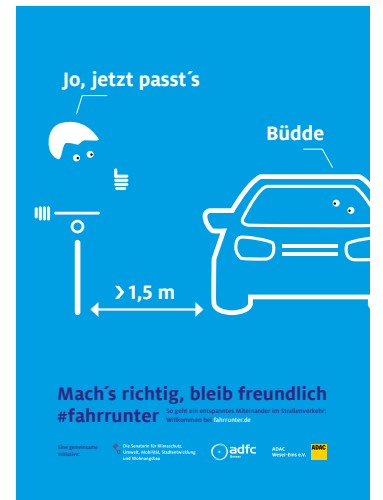


Foto: SKUMS, ADAC

Ein Motiv der Plakatkampagne #fahrnunter.

Barrierefreie Medien – zentrale Anlaufstelle

Unter der Domain www.barrierefreie-medien.info können Informationen über barrierefreie Medien abgerufen und Beschwerden über unzureichende Barrierefreiheit eingereicht werden. Über die zentrale Anlaufstelle für Barrierefreiheit (ZABA) sind sowohl private als auch öffentlich-rechtliche Anbieter direkt erreichbar.

Die barrierefreie Ausgestaltung von Medien ist von hoher Bedeutung für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Der Medienstaatsvertrag enthält bereits einige wichtige Regelungen, die die Barrierefreiheit von Medien verbessern soll. Die nun gestartete Plattform ergänzt diese Regelungen um einen zentralen Punkt. *Quelle: Bremer Senatskanzlei*

Newsletter anfordern

Falls Sie als Mitglied daran interessiert sind, einmal monatlich zu Anfang eines Monats (außer der Sommerausgabe) den Newsletter des SoVD-Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks zu erhalten, so bitten wir um einen entsprechenden Hinweis an folgende E-Mail-Adresse: newsletter@sovd-hb.de.

Mitstreiter*innen fürs Ehrenamt gesucht

Zur Unterstützung unserer Ortsverbände, die nicht nur die kulturellen Angebote für ihre Mitglieder vor Ort organisieren, sucht der SoVD Bremen interessierte Menschen, die neue Kontakte knüpfen und etwas aus ihrer freien Zeit machen möchten.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, eine neue Aufgabe suchen und gerne Näheres erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle.

Folgende Kreisverbände freuen sich über Ihren Anruf und erläutern Ihnen gerne die Details:

Kreisverband Bremen: Tel.: 0421/16 38 490,

Kreisverband Bremerhaven: Tel.: 0471/28 006.

Stiftung „Anerkennung und Hilfe“ hilft ehemaligen Kindern aus Psychiatrie- und Behindertenhilfeeinrichtungen

Fristen verlängert für Beratung und Anträge

Die Stiftung „Anerkennung und Hilfe“ erbringt Anerkennungs- und Unterstützungsleistungen an Betroffene, die als Kinder oder Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1949 und 1975 beziehungsweise in der ehemaligen DDR im Zeitraum von 1949 bis 1990 in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe oder stationären Einrichtungen der Psychiatrie Leid und Unrecht erfahren haben und heute noch an den Folgen leiden.

Um Stiftungsleistungen erhalten zu können, war es bisher erforderlich, dass Betroffene sich spätestens bis zum 31. Dezember 2020 an eine Anlauf- und Beratungsstelle wenden und sich dort für Leistungen anmelden.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben für die im Zentrum der Stiftungsarbeit stehenden Menschen zu sehr nachteiligen Auswirkungen geführt. Auch die Arbeit in den regionalen Anlauf- und Beratungsstellen der Stiftung wurde erheblich erschwert.

Deshalb haben sich die Richter der Stiftung „Anerkennung und Hilfe“, der Bund, die Länder und die Kirchen darauf verständigt, ihren Gremien zu empfehlen,

- die Anmeldefrist zum Erhalt von Stiftungsleistungen bis

zum 30. Juni 2021 zu verlängern,

- die Bearbeitungszeit in den Anlauf- und Beratungsstellen bis zum 31. Dezember 2022 zu verlängern und
- das Stiftungsvermögen um rund 17,5 Millionen Euro aufzustocken.

Den Errichtern der Stiftung war es von Anfang an wichtig, möglichst alle Betroffenen zu erreichen. Sie hatten daher die Anmeldefrist bereits um ein Jahr verlängert. Durch die Corona-Pandemie war der Zugang zu den Leistungen der Stiftung erheblich erschwert. Diese Nachteile sollen durch die erneute Verlängerung der Anmeldefrist ausgeglichen werden.

Durch die beabsichtigte Verlängerung der gemeinsamen Finanzierung der Anlauf- und Beratungsstellen soll sichergestellt werden, dass alle Anmel-

dungen, die innerhalb des verlängerten Anmeldezeitraumes erfolgen, geprüft und abschließend bearbeitet werden.

Zudem soll das Stiftungsvermögen auf insgesamt 305.517.383 Euro erhöht werden, um die vereinbarten Ziele der Stiftung zu erreichen.

Die Anlauf- und Beratungsstellen der Stiftung sind seit 2017 in allen 16 Bundesländern eingerichtet. Weitere Informationen zu den Anlauf- und Beratungsstellen und zur Stiftung Anerkennung und Hilfe bietet der barrierefreie Internetauftritt www.stiftung-erkennung-hilfe.de und das Infotelefon der Stiftung Tel.: 0800/22 12 218.

In Bremen wurde die Anlauf- und Beratungsstelle beim Amt für Versorgung und Integration (AVIB), Doventorscontrescarpe 172 D, 28195 Bremen errichtet. Ansprechpartnerin ist Sa-



Foto: pololia/Adobe Stock

Heimkinder waren nahezu rechtlos und nicht selten seelischer und körperlicher Gewalt des Pflegepersonals hilflos ausgesetzt.

bine Rosebrock, Tel.: 0421/36 15 292, E-Mail: sabine.rosebrock@avib.bremen.de.

Sollten Sie als Leser*in der SoVD-Zeitung von einer derartigen oder sonstigen sozialrechtlichen Fragestellung betroffen sein, können Sie sich in allen rechtlichen Fragen an die Landesgeschäftsstelle des Sozialverband Deutschland, Landesverband Bremen,

Breitenweg 10-12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, Fax: 0421/16 38 49 30, E-Mail: info@sovd-hb.de wenden, damit geklärt werden kann, ob und in welchem Umfang Ansprüche bestehen. Beachten Sie bitte, dass spontane Besuche ohne Terminabsprache derzeit nicht möglich sind.

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

5 Termine

Sämtliche Veranstaltungen der Orts- und Kreisverbände sind bis auf Weiteres aufgrund der aktuellen Corona-Krise abgesagt. Wird diese Regelung innerhalb der kommenden Monate aufgehoben oder geändert, werden die Mitglieder des Landesverbandes Bremen kurzfristig über die Ortsverbände, per „Handzettel“ und/oder über den monatlichen Newsletter darüber entsprechend informiert werden.

Auch die Termine der Wassergymnastik können leider aufgrund der Pandemie weiterhin auf unbestimmte Zeit nicht stattfinden.

Glückwünsche

Allen Mitgliedern, die im Januar Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich. Er wünscht diesen alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Allen derzeit erkrankten Mitgliedern wünscht der Landesverband eine baldige Genesung.

Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen sowie Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband / Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen / Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10-12, 28195 Bremen. Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven. Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Die Verbraucherzentrale Bremen zu Vergleichsportalen im Internet

Fiese Falle oder guter Service?

Mit wenigen Klicks erfahren, welcher Anbieter den attraktivsten Tarif für Kredit, Versicherung, Mobilfunk, Hotel oder Stromversorgung anbietet? Genau damit werben Vergleichsportale im Internet. Bieten die Portale tatsächlich schnelle Hilfe und einen guten Marktüberblick? Die Verbraucherzentralen haben dazu bundesweit tausend Nutzer*innen befragt.

Bei genauerer Betrachtung des Geschäftsmodells „Vergleichsportal“ zeigt sich: Die Portale sind meist weder neutral noch handeln sie uneigennützig. „Der vermeintlich kostenfreie Vergleich wird mehrheitlich durch die Provisionen der Anbieter für Vertragsabschlüsse finanziert“, so Thomas Mai, Finanzexperte der Verbraucherzentrale Bremen. „Die Portale verdienen nur, wenn über sie auch Verträge abgeschlossen werden. Und das am besten bei dem Anbieter, der die höchste Provision zahlt“, so Thomas Mai. Die Anbieter wiederum stehen unter dem Druck, auf einem der ersten Plätze des Vergleichs erscheinen zu müssen – wer weiter unten im Ranking auftaucht, hat kaum Chancen auf neue Kund*innen.

Die Verbraucherzentrale Bremen erreichen immer wieder Beschwerden von Verbraucher*innen, die im Nachhinein enttäuscht sind vom geschlossenen Vertrag, beispielsweise wenn sie die versprochenen Prämien oder Boni nicht erhalten, später von

Zusatzkosten überrascht werden oder bei Vertragsproblemen allein gelassen werden.

Am häufigsten verglichen die Befragten Versicherungstarife, gefolgt von Energieversorgern. In ihren Erwartungen an Vergleichsportale waren sich die Befragten über alle Altersklassen hinweg weitgehend einig: 96 Prozent der Nutzer*innen war das beste Preis-Leistungsverhältnis „wichtig“ beziehungsweise „eher wichtig“.

Unabhängig davon, welche Aspekte am Ende den Ausschlag für die Wahl eines bestimmten Angebots geben: Die Befragten schlossen die Verträge für eine neue Versicherung zumeist direkt über das Vergleichsportal.

Werbeversprechen wurden nach den Angaben der Nutzer*innen meist eingehalten. Allerdings wurde nur nach Vertragsabschlüssen der letzten zwölf Monaten gefragt. Bei Verträgen mit Energieversorgern entstehen steigende Kosten durch wegfallende Neukundenboni allerdings in der Regel erst nach dem ersten Vertragsjahr. Und manch einer mag erst



Foto: Alliance/Adobe Stock

Online-Vergleichsportale erfreuen sich großer Beliebtheit.

im Versicherungsfall bemerken, dass der gewählte Versicherungstarif wichtige Leistungen nicht enthält.

Info zu Versicherungen und Energieversorgern sowie zum sicheren Umgang mit Vergleichsportalen gibt es auf der Webseite der Verbraucherzentrale Bremen. Dort bekommt man auch anbieterunabhängige und fundierte Beratung zu den Themen Versicherungen, Finanzen und Energie.

Ämter für Grundsicherung und Eingliederungshilfe sind am Limit

Misstände dringend abschaffen

Nicht nur die Corona-Kontaktnachverfolgung fordert den Mitarbeiter*innen in den Hamburger Ämtern alles ab. Vor allem in den Ressorts Grundsicherung und Eingliederungshilfe herrscht eine eklatante Personalnot.

Seit Jahren wachsen die Aktenstapel auf den Schreibtischen stetig an, auch weil die neue Computersoftware mangelhaft ist und es an Kolleg*innen fehlt. Das hat Folgen für alle Beteiligten. „Wenn ein Mitarbeiter im Amt für Grundsicherung statt 180 Fällen das Dreifache zu bewältigen hat oder eine Mitarbeiterin sich um 300 Anliegen zur Eingliederungshilfe kümmern muss, zeigt das klar, wie stark die Überlastung ist“, kritisiert der Landesvorsitzende Klaus Wicher. Im Schulterschluss mit Personalräten und der Gewerkschaft ver.di fordert er: „Mehr Personal in den Bezirksämtern, bessere Bezahlung, mehr Fortbildung.“

Hamburgs Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard müsse endlich reagieren: „Auf der einen Seite hat sie eine Sorgfaltspflicht gegenüber den Menschen, die dringend und teils viel zu lange auf die Bewilligung ihrer Sozialleistung warten. Auf der anderen Seite ist sie als Dienstherrin in der Pflicht, für ihre Mitarbeiter*innen, deren Arbeitszufriedenheit und Effizienz zu sorgen.“

Wicher beruft sich dabei auf die vielen Beschwerden von Mitarbeitenden, die sich bei ihrer Gewerkschaft gemeldet haben. So berichtet Sieglinde Frieß, stellvertretende Landes-



Ver.di Gewerkschafterin Sigi Frieß und Klaus Wicher sorgen sich um die Lage in den Hamburger Ämtern.

bezirksleiterin ver.di, dass vor allem der Personalmangel, die hohe Fluktuation und unzureichende technische Unterstützung für große Schwierigkeiten sorgen: „Dort muss Mehrarbeit über die physischen und psychischen Grenzen hinaus geleistet werden“, moniert die Gewerkschafterin. „Wer so unter Druck steht, kann nicht mehr so für die Menschen da sein, wie es angemessen wäre“, stimmt Klaus Wicher zu. Gerade die Schwächsten müssten diesen Misstand ausbaden.

Wicher sieht in den Ämtern eine klaffende Lücke zwischen Aufgaben und Ausstattung. Hinzu kommt, dass das neue Bundesteilhabegesetz in der

Eingliederungshilfe für noch mehr Arbeit gesorgt hat. Um den Personalnotstand wenigstens einigermaßen verwalten zu können, wurden deshalb schon Aufgaben aus der Eingliederungshilfe an die Grundsicherungsämter delegiert – das ist gerade so, als wolle man den Teufel mit dem Beelzebub austreiben: „Bisher gab es die Praxis, Personal von anderen Stellen dafür abzustellen. So werden aber nur an anderer Stelle neue Löcher gerissen“, warnen Wicher und Frieß. Stattdessen müssten mehr Externe angeworben und die Gehälter attraktiver werden. Für die Zukunft sollte besser und nachhaltiger vorgesorgt werden.



Ansichten

Liebe Mitglieder,

zu Beginn eines neuen Jahres fassen viele Menschen gute Vorsätze für sich. Das geht den meisten von Ihnen sicherlich genauso. Dazu wünsche ich Ihnen ganz persönlich und von Herzen, dass Sie Ihre Vorhaben verwirklichen können.

Vor allem, bleiben Sie gesund! Das ganze Jahr 2020 hindurch haben wir uns mit dem Coronavirus herumschlagen müssen.

Im Sommer gab es eine kleine Atempause und viele hofften, das Virus könnte seine Gefährlichkeit verloren haben. Zum Herbstbeginn wurden wir wohl auch noch eine Weile im Jahr 2021 leben müssen. Auch bei uns im SoVD Hamburg ist seitdem vieles anders geworden. Versammlungen in den Ortsverbänden und Treffs konnten nicht mehr stattfinden, und wir haben gelernt, dass wir uns per Videokonferenz verständigen können, ja, verständigen müssen.

Mit Johann Wolfgang von Goethe möchte ich Ihnen Mut machen: „Hoffnung gießt in Sturmnacht Morgenröte!“ Die Meldung über einen wirksamen Covid-19-Impfstoff stimmt wirklich zuversichtlich. Wir werden allerdings abwarten müssen: Wann wird der Impfstoff verfügbar sein und kann er sich bewähren?

Der SoVD Hamburg hat die Krise bisher gut durchstanden. Wir konnten das 23.000. Mitglied begrüßen und wachsen immer noch. Ein starker Verband kann mehr erreichen: Deswegen lassen wir auch in schwieriger Zeit nicht davon ab, noch mehr Menschen für eine Mitgliedschaft bei uns zu begeistern. Denn wir können vielen in Alltagsfragen und in Not helfen.

Mit unseren neu aufgelegten und ganz aktuellen sozialpolitischen Leitlinien haben wir ein gutes Korrektiv an der Hand, mit dem wir die Hamburger Haushaltsplanungen für die kommenden beiden Jahre auf den Prüfstand stellen werden. Wir wollen deutlich mehr Sozialpolitik, einen Masterplan gegen Armut in der Stadt, mehr sozialen Wohnungsbau, die Einrichtung von Quartierzentren, die kostenlose Nutzung von ÖPNV, Kultur und Sport für Bedürftige, funktionierende Grundsicherungsämter und Eingliederungshilfen für behinderte Menschen und vieles mehr. Denn der Riss durch die Gesellschaft wird tiefer und mehr Menschen als bisher sind abgehängt worden. Dem stellen wir uns entgegen!

Ihr Klaus Wicher, 1. Landesvorsitzender



Klaus Wicher

Mehr Personal und mehr Wertschätzung für Hamburger Ämter gefordert

„Die Belastung ist enorm“

Immer wieder berichten Mitglieder von ihren negativen Erfahrungen mit den Ämtern für Grundsicherung und Eingliederungshilfe. Personalrat und ver.di-Mitglied Andreas Scheibner vertritt seit 34 Jahren die Interessen der rund 1.000 Beschäftigten im Bezirksamt Eimsbüttel. Klaus Wicher sprach mit ihm über die aktuelle Lage.

Herr Scheibner, was berichten die Kolleg*innen aus dem Amt für Grundsicherung in Eimsbüttel aus ihrem Arbeitsalltag?

Alle machen ihre Arbeit gern, die Belastung ist allerdings enorm und hat sich durch eine mangelhafte neue Software noch mal potenziert. Eine Kollegin beschreibt ihren Arbeitstag so: „Heute habe ich die Listen mit den offenen Leistungen abgear-

beitet, zwischendurch klingelte nahezu durchgehend das Telefon mit Beschwerden, warum was nicht bearbeitet wurde. Gleichzeitig kommen ständig E-Mails herein, die auch dringend sind. Wenn ich es schaffe, versuche ich ein Stück Post wegzuarbeiten. Zwischendurch kam eine Androhung für eine Stromabschaltung, und dann habe ich noch Unterlagen für einen Neuantrag Grund-

Fortsetzung auf Seite 14



Andreas Scheibner

Neujahrsempfang 2021 im DGB-Haus

In Hamburg wird das neue Jahr traditionell gemeinsam vom SoVD Hamburg und den DGB-Senioren mit einem Neujahrsempfang eingeläutet. In Zeiten von Corona, in denen nichts verlässlich planbar ist, musste der Termin von Januar auf Mitte Juni 2021 verlegt werden.

Der Neujahrsempfang 2021 wird aber wie gewohnt im Musiksaal des DGB-Hauses am Besenbinderhof stattfinden. Die Begrüßung erfolgt durch den Hamburger SoVD-Landesvorsitzenden Klaus Wicher. Anja Piel vom DGB-Bundesvorstand hält die Rede zum Thema „Zukunft der Rente und Altersarmut“. Das Schlusswort wird Katja Karger, die Vorsitzende des DGB Hamburg, halten.

Um über eventuelle Änderungen auf dem Laufenden zu bleiben, schauen Sie gern auf unserer Webseite: www.sovd-hh.de vorbei. Dort informiert Sie der Landesverband zeitnah über die aktuellen Entwicklungen.

Mehr Personal und mehr Wertschätzung für Hamburger Ämter gefordert

„Die Belastung ist enorm“

Fortsetzung von Seite 13

sicherung, der anschließend ins System eingepflegt werden muss, versendet. Hinzu bekam ich verfügte Leistungen mit Prüfbemerkungen zurück, auch das muss schnell bearbeitet werden, da sonst die Gelder nicht rausgehen.“ Herr Wicher, Sie sehen es selbst: Man arbeitet nur noch hinterher, statt vorneweg.

Da fällt es den Kolleg*innen sicherlich schwer, motiviert zu bleiben

Ja, das ist sehr frustrierend. An einigen Tagen steht die Hilflosigkeit den Mitarbeitenden förmlich ins Gesicht geschrieben. Da wird eine Sachbearbeiterin gerügt, weil sich in einem der Poststapel ein älterer Vorgang wieder angefangen hat. Statt Vorwürfen hätte die Kollegin eher Unterstützung und Verständnis gebraucht. Wenn in einem Amt statt 14 nur noch vier Mitarbeitende am Platz sind, ist es ja klar, dass man weder sein Pensum schafft, noch andere vertreten kann.

Wo sehen Sie die Gründe dafür, dass sich die Lage so zugespitzt hat?

So richtig eskaliert ist die Situation Anfang vergangenen Jahres, als die neue Verwaltungssoftware installiert wurde. Mit dem Ergebnis, dass jetzt alles noch länger dauert. Die Falleingabe und die Zahlungsanweisungen brauchen jetzt noch mehr Zeit als vorher. Teilweise stürzt das PC-System völlig ab. Zudem fehlt die Zeit, sich intensiv mit der neuen Software vertraut zu machen. Dadurch entstehen Fehler, die dazu führen, dass am Ende die Bescheide auf sich warten lassen.

Hinzu kommen lange Ausfälle wegen Krankheit. Das belastet

die anderen Kolleg*innen so sehr, dass viele aufgeben und auf eine andere Stelle wechseln. Verschärft wird die Lage durch das Bundesteilhabegesetz, das für die Grundsicherungsämter eine bedeutende Mehrarbeit zur Folge hatte.

Hat Corona die Situation verschärft?

Es ist fast absurd, aber dadurch, dass zeitweise die Ämter für den Publikumsverkehr geschlossen waren, wurde der drohende Kollaps in der Grundsicherung erstmal verhindert. Trotzdem bleibt die Lage angespannt.

Was bedeutet die Situation für diejenigen, die auf ihre Bewilligungen warten?

Wenn Bescheide nicht kommen, verunsichert das. Es ist deshalb gut, dass es den Sozialverband gibt, der die Betroffenen berät und ihnen zur Seite steht.

Die Personalnot in den Bezirksämtern ist ja nicht neu. Was hat die Stadt getan, um den Missstand anzugehen?

Die Stadt schult Beschäftigte und schreibt laufend Stellen aus. Die Nachbesetzungen kommen aber nicht den Abgängen hinterher. Viele Beamtenanwärter*innen entscheiden sich wegen der stressigen Situation lieber gleich für andere Abteilungen. Zurzeit werden die Stellen zentral für Hamburg ausgeschrieben. Die meisten Bewerber*innen wollen aber lieber in der City arbeiten als weiter außerhalb. Die Ämter, die dort liegen, haben dann nichts davon.

Was fordern die Mitarbeiter*innen, damit sich die Abläufe für alle verbessern?

Die Lösung ist natürlich mehr Personal. Aus meiner Sicht brauchen wir eine Aufstockung um 50 Prozent. Es macht für mich keinen Sinn, freie Stellen mit Kolleg*innen aus dem gehobenen Dienst zu besetzen, stattdessen sollte man auf Mitarbeitende aus dem mittleren Dienst und Externe setzen. Neuzugänge könnten sich auch als Springer*innen in die Materie einarbeiten und die Ämter der Stadt kennenlernen. Grundsätzlich brauchen wir eine bessere Bezahlung. Und zur benutzerunfreundlichen Software kann ich empfehlen, endlich das IT-System zu verbessern oder etwas leistungsfähigeres einzukaufen.

Was muss als Erstes kommen?

Die Mitarbeitenden sollten mehr Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten haben. Statt festen Sprechzeiten sollten feste Termine vergeben werden, so könnte man die Arbeitszeiten besser nutzen. Ebenso wichtig finde ich den respektvollen Umgang miteinander: Die Kolleg*innen wünschen sich mehr Teamgeist sowie Motivation und Unterstützung durch die Führungskräfte.

Wenn die Verfahren endlos lange dauern, Bescheide nicht bearbeitet werden oder Zahlungen nicht korrekt überwiesen werden, rät der SoVD Hamburg seinen Mitgliedern, die Unterlagen von der Sozialrechtsberatung (Adressen siehe untenstehende Rubrik) prüfen zu lassen, sie persönlich einzureichen und sich den Empfang quittieren zu lassen. Ansonsten versucht der SoVD, über seine Fachjurist*innen die Abläufe zu beschleunigen.“



Sozialrechtsberatung

Wir müssen uns einschränken, aber wir lassen Sie nicht im Stich. Wir beraten weiter – trotz Corona! In jedem Fall finden Sie in unserer Landesgeschäftsstelle in Barmbek Hilfe und Beratung. Kommen Sie persönlich vorbei, rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine E-Mail.

Bei Redaktionsschluss war leider nicht bekannt, welche unserer weiteren Beratungsstellen aufgrund der aktuellen Corona-Entwicklung geöffnet sind. Die aktuellen Öffnungszeiten erfragen Sie bitte unter Telefon: 040/61 16 070, oder sehen Sie auf unserer Webseite

nach: www.sovd-hh.de.

• **SoVD-Beratungszentrum, Landesgeschäftsstelle**, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg. Montags bis mittwochs 9–16 Uhr, donnerstags 9–18 Uhr, freitags 10–14 Uhr.

Auch hier beraten wir Sie, wenn das öffentliche Leben wieder anläuft:

• **Lurup**, Luruper Hauptstraße 149, 22547 Hamburg, Tel.: 040/43 19 35 00. Dienstags bis donnerstags, 10–12 Uhr.
• **Farmsen**, Marie-Bautz-Weg 11 (im Berufsförderungswerk Farmsen, Haus W, Raum 034,

EG), 22159 Hamburg, Tel.: 040/42 90 61 34. Montags, 10–12 Uhr.

• **Harburg**, Winsener Straße 13, 21077 Hamburg, Tel.: 040/77 59 57. Mittwochs, 10–13 Uhr, .

• **Altona**, Gefionstraße 3, Bürgertreff Altona-Nord (BiB), jeden 3. Montag im Monat, 14–16 Uhr.

• **Langenhorn**, Tangstedter Landstraße 41, Bürgerhaus, jeden 1. Donnerstag im Monat, 16–18 Uhr.

• **Lokstedt**, Julius-Vosseler-Straße 193, Bürgerhaus Lenzsiedlung, jeden 2. Dienstag im Monat, 16–18 Uhr.



Foto: Knappschaftsklinikum Saar

Einige Krankenhäuser haben Schnelltests schon längst im Einsatz.

SoVD fordert mehr Personal für Corona-Tests

Senioren schnell testen

Die neuen Antigen-Schnelltests entwickeln sich zu einem der Hoffnungsträger in der Corona-Pandemie: Im Gegensatz zu den normalen PCR-Tests weisen sie nach nur 15 Minuten eine mögliche Infektion mit dem Virus nach.

Vor allem für Pflegeheime ist die schnelle Variante interessant. Bewohner*innen, Personal und Besucher*innen können schnell getestet werden: „Das wäre enorm wichtig, damit die sozialen Verbindungen zur Familie, aber auch zu Freunden erhalten bleiben“, sagt Klaus Wicher. „Die Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren oder ganz zu verbieten will niemand nach den Erfahrungen im Frühjahr 2020. Die soziale Isolation älterer Menschen, vor allem in den Pflegeheimen, müssen wir unbedingt verhindern.“

Hier tut sich allerdings gerade ein massives Personalproblem auf. Denn das Infektionsschutzgesetz legt fest, dass Tests nur durch medizinisches Fachpersonal mit abgeschlossener dreijähriger Berufsausbildung vorgenommen werden dürfen: „Das stellt in der Praxis die Betreiber*innen von Pflegeheimen vor große Herausforderungen. Denn, wer sich im Handling mit Corona-Tests schulen lässt oder diese ausführt, kann nicht gleichzeitig in der Pflege arbeiten“, sagt Klaus Wicher.

In vielen Pflegeheimen fehlt es für die Schnelltests also schlicht und einfach an ausgebildeten Mitarbeiter*innen. Klaus Wicher fordert eine finanzielle Beteiligung des Staates an den zusätzlichen Kosten und mehr Unterstützung bei der Entwicklung von Testkonzepten. Zur fachlich versierten Untersuchung gebe es aber keine Alternative: „Vor allem für die Bewohner*innen in Alten- und Pflegeheimen wäre es verheerend, wenn sich das Virus aufgrund falscher Ergebnisse ausbreiten würde.“

Barrierefreiheit auch für Hörgeschädigte

Technische Hilfen fehlen

Senioren- und Pflegeheime werben gerne, dass ihre Häuser „behindertengerecht“ ausgestattet seien. Landesvorsitzender Klaus Wicher moniert, dass meist nur motorische Behinderungen berücksichtigt werden und nicht Hörbehinderungen.

SoVD-Landeschef Klaus Wicher: „Wir gehen davon aus, dass wenigstens die Hälfte aller Bewohner*innen in den Seniorenheimen schlecht beziehungsweise gar nichts mehr hört.“ Technische Hilfen würden oftmals erst dann geleistet, wenn sich die Angehörigen einschalten. „Wer allein und auf sich selbst gestellt ist, dringt nicht immer beim Personal durch. Das liegt vor allem an dem straffen Arbeitsplan, den die Mitarbeiter*innen täglich leisten müssten.“ Wenn es an der technischen Unterstützung für die Betroffenen fehlt, führt der Weg für sie in die zusätzliche Isolation. Wicher fordert eine bessere technische Ausstattung der Pflegeheime: „Das Problem ist, dass diese Einrichtungen in Hamburg ausschließlich von privater Hand betrieben werden. Die Stadt muss an dieser Stelle konkrete Standards festlegen, die für alle verbindlich sind.“ Zur Grundausstattung sollten gehören:

- Optische Lichtsignalanlagen für Wohnungstür und Telefon,
- Telefone mit akustischer Verstärkung,
- Fernseher mit Kopfhörern und einer für Hörgeräte geeigneten Technik,
- Funk- oder Induktionsanlage für Veranstaltungsräume.

Die SoVD-Zeitung als E-Paper lesen

Als ältester deutscher Sozialverband ist der SoVD „aus Tradition modern“. Auch bei den Verbandsmedien setzen wir auf Bewährtes und gehen gleichzeitig neue Wege. Wir möchten herkömmliche und digitale Informationskanäle sinnvoll vernetzen, um die unterschiedlich gestreuten Bedürfnisse aller Mitglieder zu berücksichtigen.

In den letzten Monaten hat der SoVD dazu aufgerufen, sich für die Probephase des E-Papers der Verbandszeitung „Soziales im Blick“ anzumelden. Eine vierstellige Anzahl an Mitgliedern hat das getan; sie haben die Dezember-Ausgabe sowie die vorliegende Ausgabe bereits per E-Mail zugestellt bekommen.

+++ Die Vorteile des E-Papers +++



Schnellere Auslieferung

Das E-Paper wird unmittelbar nach Drucklegung der SoVD-Zeitung produziert und ausgesandt. Die Leser*innen haben die neue Ausgabe deutlich schneller, zwar nicht „in den Händen“, aber auf dem Handy oder PC. Die Zustellung erfolgt per E-Mail.



Alle Landesbeilagen

Im E-Paper sind der Mantelteil und alle Landesbeilagen enthalten. Durch die einfache Navigation ist gewährleistet, dass alle Teilnehmenden direkt zu „ihrer“ Beilage springen können und nicht lange blättern oder scrollen müssen.



Einfache Steuerung

Das E-Paper wird über die SoVD-Magazin-App verwaltet, ist aber auch ohne die App ganz einfach am Bildschirm zu lesen. Sie bietet eine Zoomfunktion, schnelle Navigation durch interaktive Teaser und an mobilen Geräten außerdem eine Vorlesefunktion im Textmodus.



Sie möchten auch mitmachen?

Mit der vorangegangenen Ausgabe begann die sechsmonatige Pilotphase des E-Papers der SoVD-Zeitung, die bis Mai 2021 laufen wird. Wir freuen uns natürlich über weitere Teilnehmende, die ab der Ausgabe 2/2021 mitmachen. Die Anmeldung ist ganz einfach.

Anmeldung über die Website

Füllen Sie einfach das Formular unter www.sovd.de/e-paper aus. Dazu benötigen Sie neben dem Namen und einer aktuellen E-Mail-Adresse lediglich Ihre Mitgliedsnummer. Ihre Daten werden sicher an den SoVD übertragen, und Sie sind ab der Februar-Ausgabe im digitalen Bezug.

E-Paper in der App

Falls Sie die SoVD-Magazin-App auf dem Smartphone oder Tablet bereits installiert haben, können Sie das E-Paper auch dort lesen und müssen sich nicht extra anmelden. Kurz nach Fertigstellung der Zeitung stellen wir das E-Paper in den Kiosk ein. Das SoVD-Magazin wird selbstverständlich wie gewohnt weiter produziert und erscheint in der Regel in der Woche nach Auslieferung des E-Papers.

Weitere Möglichkeiten und Vorteile der App finden Sie auf Seite 21.



Tipp für Kinder

Die Chroniken von Narnia – Teil 1

Die Kinder Digory und Polly leben in London. Als sie eines Tages einen Geheimgang zwischen ihren Häusern entdecken, beginnt für sie eine gefährliche Reise. Ungewollt geraten die zwei Freunde in das Land Charn. Hier herrscht die grausame Königin Jadis, die als Hexe ihr Unwesen treibt. Doch Digory und Polly begegnen auch dem mächtigen Löwen Aslan, der mit seinem Lied das geheimnisvolle Land Narnia erschafft, in dem nichts unmöglich zu sein scheint.



C. S. Lewis: Die Chroniken von Narnia – Teil 1: Das Wunder von Narnia. Der Audio Verlag, 2 CDs, Hörspiel ab zehn Jahren, ISBN 978-3-7424-1516-5, 16,99 Euro.

Möchtet ihr eines der vorgestellten Hörspiele gewinnen? Dann löst das nebenstehende Rätsel aus „Rolands Rätselecke“ und schickt die Lösung unter dem Betreff „Die Chroniken von Narnia“ per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.



Rolands Rätselecke

Fabelwesen geben Rätsel auf

Wie gut kennst du dich mit Fabelwesen aus? Die Buchstaben hinter der richtigen Antwort ergeben hintereinander das gesuchte Lösungswort. Da dieses Rätsel etwas schwieriger ist, kannst du natürlich auch Erwachsene um Mithilfe bitten – viel Erfolg!

1. Welcher mythische Vogel verbrennt, um aus seiner Asche wieder neu zu erstehen?

- Adler (L)
- Phönix (D)
- Pfau (K)

2. Wie bezeichnet man ein



Foto: vasin/Adobe Stock

Am bekanntesten ist die „Große Sphinx von Gizeh“ in Ägypten.

Mischwesen, das aus verschiedenen Tierarten besteht?

- Chimäre (R)
- Drache (A)
- Einhorn (E)

3. Welches geflügelte Pferd findet sich auch in einem Sternbild wieder?

- Pegasus (A)
- Andromeda (S)
- Kassiopeia (N)

4. Die Hydra ist ein Ungeheuer mit mehreren Köpfen. Welches Tier verbirgt sich dahinter?

- Bär (O)
- Wolf (I)
- Schlange (C)

5. Wofür war eine Sphinx der Legende nach berüchtigt?

- Für ihre Rätsel (H)
- Für ihre Schönheit (W)

- Für ihre Größe (E)

6. Als „Leviathan“ bezeichnet man ein Ungeheuer. Wo trifft man dieses am ehesten an?

- Im Wald (M)
- Auf Bergen (U)
- Im Wasser (E)



Foto: vchalup/Adobe Stock

Hinter diesem Sternbild verbirgt sich ein geflügeltes Pferd.



Voll durchgeblickt

Wie funktioniert eigentlich eine Impfung?



Foto: DDRockstar DDRockstar/Adobe Stock

Niemand lässt sich gerne eine Spritze geben. Schützt diese jedoch vor einer schweren Krankheit, ist das vielleicht das kleinere Übel.

Weltweit hoffen die Menschen derzeit, dass ihnen eine Impfung künftig Schutz vor dem Coronavirus bietet. Schon jetzt sorgen Impfungen dafür, dass wir bestimmte Krankheiten wie zum Beispiel Masern oder Windpocken gar nicht erst bekommen. Doch was genau passiert dabei in unserem Körper? Und wie funktioniert so eine Impfung eigentlich?

Bei einer Impfung wird in der Regel ein bestimmter Impfstoff direkt in den menschlichen Körper gespritzt. Bekommt man dabei direkt bestimmte Abwehrstoffe gegen eine Krankheit verabreicht, bezeichnet man dies als eine passive Impfung.

Bei einer aktiven Impfung dagegen besteht der Impfstoff aus Teilen des Krankheitsauslösers selbst. Er enthält zum Beispiel schwache Bakterien oder Viren. Auf diese reagiert der Körper, in-

dem er Abwehrstoffe bildet, die dann vor der jeweiligen Krankheit schützen.

Nach einer Impfung hat man manchmal kurz Fieber, ganz selten wird man schwer krank. Impfungen haben bereits das Leben von vielen Menschen gerettet. Aber noch immer gibt es Krankheiten, gegen die es noch keine Impfungen gibt.

In den letzten Monaten haben Forscher*innen überall auf der Welt nach einem Impfstoff

gegen das Coronavirus gesucht. Dabei musste es sehr schnell gehen. Viele der entwickelten Stoffe liefern unserem Körper zunächst einen Bauplan, mit dem er dann ungefährliche Virusproteine, sogenannte Antigene, selbst herstellen kann. Diese wiederum sollen unser Immunsystem dazu bringen, das Coronavirus aus eigener Kraft abzuwehren. In den nächsten Monaten müssen nun möglichst viele Menschen geimpft werden.



Hey Leute, es hat geschneit!



Erfrischend!



Ich bin ganz in meinem Element!



Schön, dass hier alle so viel Spaß haben ...

Zeitmaschine

Buchtipps

„Gehe von guten Absichten aus“

Am 15. Januar 2001 ging die eigenständige Seite wikipedia.com online. In den folgenden zwanzig Jahren wurde aus dem Projekt Wikipedia ein weltweites Phänomen: Erstmals konnten Nutzer*innen eine Enzyklopädie nicht nur lesen, sondern selbst gestalten. Zu den unumstößlichen Grundsätzen gehört es dabei unter anderem, Artikel neutral zu verfassen. Damit selbst in hitzigen Diskussionen der gegenseitige Respekt gewahrt bleibt, lautet eine Verhaltensvorschrift: „Gehe von guten Absichten aus!“

Unter zahlreichen Einträgen bietet Wikipedia kostenlos Artikel an. Auf diesem Weg wollte Mitgründer Jimmy Wales eine frei lizenzierte und hochwertige Enzyklopädie schaffen sowie lexikalisches Wissen weltweit verbreiten. Während der Begriff „Wiki“ auf das hawaiische Wort für ‚schnell‘ zurückgeht, ist die zweite Hälfte dem englischen Wort für Enzyklopädie („Encyclopedia“) entliehen.



Fotos: Donatas Dabravolskas, OceanProd / Adobe Stock; Montage: SoVD

Wer sich als Autor*in an dem gemeinnützigen Projekt beteiligt, muss verschiedene Grundsätze beherrschen. Eine dieser Richtlinien besagt, dass Beiträge nach dem Grundsatz des neutralen Standpunktes zu verfassen sind. Existieren zu einem Thema verschiedene Ansichten, soll ein Artikel diese dementsprechend fair beschreiben, aber nicht selbst Position beziehen. Im Umkehrschluss bedeutet das jedoch nicht, dass alle Ansichten gleichwertig präsentiert werden müssen. Dies führt gerade bei kontroversen Themen oft zu Diskussionen.

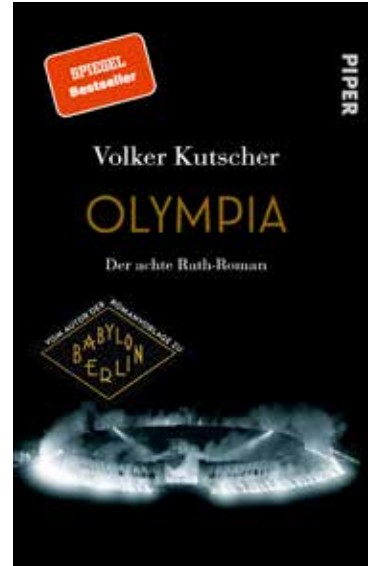
Weltweites Wissen, das ständig aktualisiert wird: Das Logo von Wikipedia setzt sich nicht ohne Hintergedanken aus Puzzleteilen zusammen, bei denen am oberen Ende mehrere Teile fehlen.

Wer im Internet etwas sucht, landet schnell auf den Seiten der Wikipedia. Diese gehört aufgrund ihrer Verbreitung und der großen Nachfrage längst zu den Massenmedien. In Deutschland etwa belegte Wikipedia den sechsten Platz unter den 50 am häufigsten besuchten Websites. Dabei ist sie die einzige nicht-kommerzielle Seite, da sie sich allein durch Spenden finanziert.

Ehrenamtliche Autor*innen haben weltweit bisher rund 50 Millionen Artikel in annähernd 300 Sprachen verfasst. Zudem werden die netzartig untereinander verlinkten Einträge fortwährend bearbeitet und diskutiert. Mit dieser permanenten Aktualisierung und dem unproblematischen Zugriff können klassische Lexika längst nicht mehr mithalten.

Olympia

Berlin, Sommer 1936: Inmitten der Olympiabegeisterung muss Gereon Rath verdeckt einen Todesfall im olympischen Dorf aufklären. Die Machthaber befürchten, dass Kommunisten die Spiele sabotieren. Rath hat seine Zweifel und ermittelt eher lustlos, zumal er auch privat einige Probleme hat. Dann stößt er auf einen Verdächtigen mit kommunistischer Vergangenheit. Während dieser den brutalen Verhören der SS ausgesetzt ist, geschieht ein zweiter Mord. Rath ermittelt fieberhaft, um weitere Todesfälle zu verhindern, und ahnt nicht, dass sein eigenes Todesurteil längst gefällt ist.



Volker Kutscher: Olympia. Piper Verlag, 544 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, ISBN: 978-3-492-07059-1, 24 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie unter dem Betreff „Olympia“ entweder per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

Denksport

Mit Schnee verbunden



Foto: ysuel / Adobe Stock

Bei dieser Denksportaufgabe suchen wir Begriffe, die sich an das Wort „Schnee“ anhängen lassen. Hierzu müssen Sie die oben abgebildeten Buchstaben nur entsprechend zusammensetzen. Ein Beispiel haben wir rot markiert: Schnee + ma + nn = Schneemann. Bleiben noch sechs weitere Wortkombinationen, die es zu finden gilt! Die Lösung steht wie immer auf Seite 18 dieser Ausgabe.

Gib's doch gar nicht, oder?

Ein Bauchredner im Radio?

Bauchredner*innen bringen Puppen zum Reden, ohne dabei selbst die Lippen zu bewegen. Im Varieté oder im Zirkus wird so etwas gerne gesehen. In den USA allerdings schaffte es Edgar Bergen mit seiner Kunst über zwei Jahrzehnte hinweg zu begeistern – im Radio.

Mit einem Ratgeber, den er sich von seinem Taschengeld gekauft hatte, brachte sich Edgar Bergen als Elfjähriger das Bauchreden bei. Auch seine Puppe bastelte er selbst, nur bei dem markant geschnittenen Kopf ließ er sich helfen. Er nannte sie Charlie McCarthy und trat mit ihr zuerst vor Mitschüler*innen auf. Später schlossen sich Edgar und Charlie einem Wanderzirkus an.

Die höhere Einschaltquote an diesem Tag hatten der Bauchredner Edgar Bergen und seine Puppe Charlie.



Fotos: Cobalt / Adobe Stock, public domain; Montage: SoVD

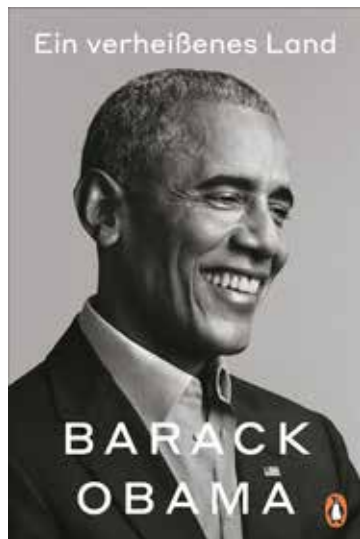
Während sich Edgar Bergen nett und zurückhaltend präsentierte, überließ er seiner Puppe Charlie die schlagfertigen Pointen.

Berühmt wurden die beiden jedoch erst durch eine eigene Show im Radio. Dabei war es vor allem Charlie, der den prominenten Gästen der Sendung frech und aufmüpfig entgegentrat. Wie populär Edgar und Charlie waren, zeigte sich, als Orson Welles mit dem „Krieg der Welten“ im Radio eine Invasion Außerirdischer inszenierte.

Buchtipps

Ein verheißenes Land

Als US-Präsident inspirierte er viele, an die Kraft der Demokratie zu glauben. Mit dem ersten Band seiner Erinnerungen legt Barack Obama nun einen fesselnden und zutiefst persönlichen Bericht darüber vor, wie Geschichte geschrieben wird. Obama gibt offen Auskunft darüber, was es bedeutet, moralische Herausforderungen anzunehmen und Entscheidungen von großer Tragweite zu treffen. Freimütig gewährt der ehemalige Präsident dabei Einblicke in sein Leben und scheut sich nicht, Selbstzweifel und Enttäuschungen offenzulegen. Und doch verliert er nie den Glauben daran, dass innerhalb des großen, andauernden amerikanischen Experiments Fortschritt stets möglich ist.



Barack Obama: Ein verheißenes Land. Penguin Verlag, Hardcover mit Schutzumschlag, 1.024 Seiten, ISBN: 978-3-328-60062-6, 42 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schicken Sie unter dem Betreff „Ein verheißenes Land“ entweder eine E-Mail an: redaktion@sovd.de oder schreiben Sie unter dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

Redensarten hinterfragt

Mit allen Wassern gewaschen

Erweist sich eine Person im Umgang mit herausfordernden Situationen als besonders clever, zollt man dieser umgangssprachlich gerne Respekt, indem man ihr bescheinigt, sie sei aber wirklich „mit allen Wassern gewaschen“. Was aber bitte hat Gerissenheit mit einem offensichtlich übertriebenen Hang zur Sauberkeit zu tun? Schauen wir uns also auch diese Redensart einmal etwas genauer an!

Wie Sie sicherlich bereits vermutet haben, hat die Redewendung wenig mit einer intensiv betriebenen Reinlichkeit zu tun. Da mit dem kühlen Nass im konkreten Fall Salzwasser gemeint ist, wäre das wohl auch nicht zu empfehlen.

Ursprünglich adelte man mit der Redensart Seeleute, die vor allem in früheren Zeiten oft ihr ganzes Leben der Schifffahrt verschrieben hatten.kehrten diese nun von ihren langen Reisen wieder nach Hause zurück, brachten sie so einiges an Lebenserfahrung mit. Schließlich hatten sie – anders als der überwiegende Teil der restlichen Bevölkerung – weit entfernte Kontinente bereist und dabei ganz unterschiedliche



Foto: sutulastock/Adobe Stock

Mit Wasser kam offensichtlich auch dieser Seemann in Berührung.

Kulturen kennengelernt. In den Augen der „Landratten“ hatte so ein Seemann einige Prüfungen bestanden und war folglich mit allen Wassern der sieben Weltmeere gewaschen.

Hätten Sie's gewusst?

Napoleon und die Kehrwoche

Auf dem Gebiet des ehemaligen Württemberg regelt die sogenannte Kehrwoche die Reinigung von Hausfluren, Plätzen und Gehwegen. Traditionell gilt der kleinbürgerliche Putzfimmel als schwäbisches Kulturgut. Ein Gerücht aber besagt, die „Kehrwoch“ gehe zurück auf den französischen Kaiser Napoleon.

In Stuttgart schaffte man die Putzpflicht unter Androhung eines Ordnungsgeldes 1988 ab. Dennoch ist die Kehrwoche dort weiterhin in vielen Mietverträgen geregelt. Die Behauptung, die Reinlichkeit der Schwaben habe ihren Ursprung in Frankreich, geht vielen im „Ländle“ jedoch gegen den Strich.

Tatsächlich erließ Napoleon seinerzeit Bestimmungen zur Reinhaltung von Straßen und Häusern. Als angegliedertes Gebiet galt das französische Recht dementsprechend zumindest also in Baden. Allerdings hielten Erlasse die Menschen im Süden schon länger zu Sauberkeit an. So stand etwa im Stuttgarter Stadtrecht von 1492: „Damit die Stadt rein erhalten wird, soll jeder



Fotos: Konstantin Kulikov, denissimonov/Adobe Stock; Montage: SoVD

Die Kehrwoche als eine Erfindung Napoleons? Heilig's Blechle!

seinen Mist alle Wochen hinausführen, (...) jeder seinen Winkel alle vierzehn Tage, doch nur bei Nacht, sauber ausräumen lassen und an der Straße nie einen anlegen. Wer kein eigenes Sprechhaus (WC) hat, muss den Unrath jede Nacht an den Bach tragen.“

Variante: LEICHT

○	3	1			8	9		
9	5			2			4	6
6		2	4	1				8
2			○		7			
				8				
			1					3
	9		○	3	4	7		2
5	4			9			3	8
		3	6			4	9	

Auflösung des Vormonats

4	8	5	7	6	1	2	3	9
3	2	1	9	4	5	7	6	8
6	7	9	3	2	8	1	5	4
5	9	3	8	1	6	4	7	2
1	6	2	4	7	3	9	8	5
7	4	8	2	5	9	6	1	3
8	3	4	6	9	7	5	2	1
9	1	7	5	8	2	3	4	6
2	5	6	1	3	4	8	9	7

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

	7		2	3				
4		○	1	6			7	
5							3	4
		4	3	9				
	2			4				5
			5		1	8		○
	8	7						6
	4		○	5	2			3
				7	8			2

Auflösung des Vormonats

8	2	7	3	4	1	5	9	6
5	9	1	6	7	2	4	3	8
4	3	6	8	9	5	7	1	2
2	8	9	5	6	4	1	7	3
7	1	3	9	2	8	6	5	4
6	5	4	1	3	7	2	8	9
1	4	2	7	8	3	9	6	5
3	6	5	2	1	9	8	4	7
9	7	8	4	5	6	3	2	1

Möchten Sie einen unserer Buchpreise gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen (von oben nach unten) und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

Des Rätsels Lösung

Welches Ende vom Band führt zum Ziel? (Ausgabe Dezember 2020, Seite 16)

Habt ihr das richtige Ende des Bandes gefunden? Das gesuchte Lösungswort unseres Adventsrätsels lautet „Geschenk“.

Mit Schnee verbunden (Denksport, Seite 17)

Unabhängig von der aktuellen Wetterlage ist Ihnen bei dieser Aufgabe möglicherweise kalt oder heiß geworden. Hier sind die gesuchten Begriffe:

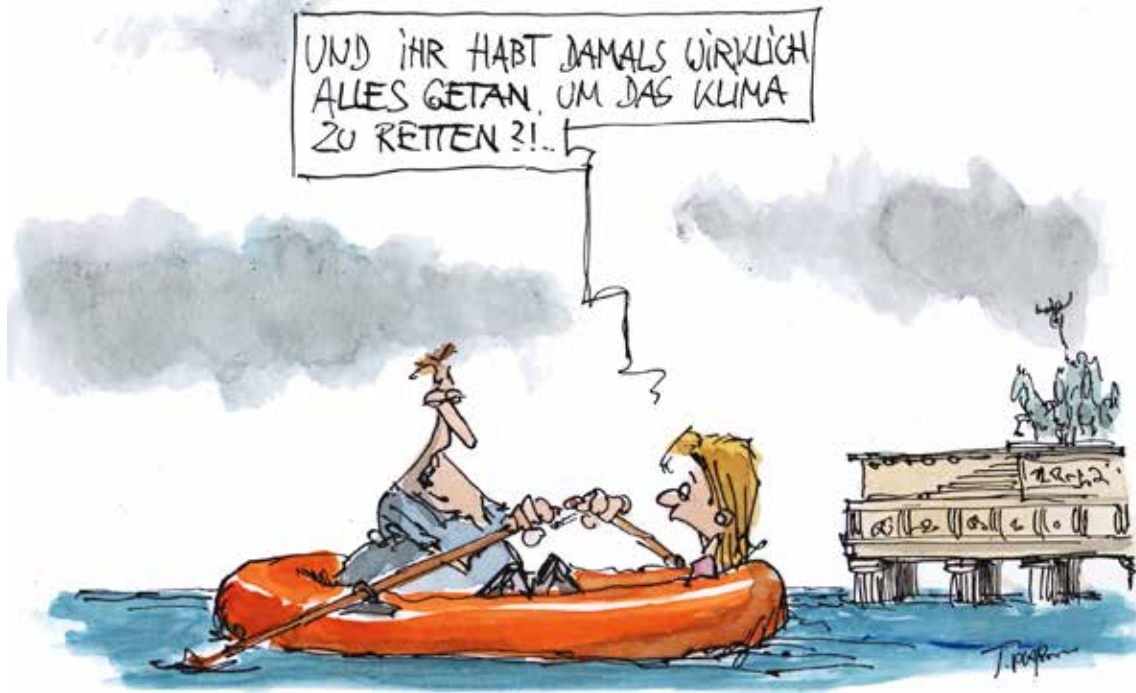
- Schneefall,
- Schneebesen,
- Schneeflocke,
- Schneemann,
- Schneeketten,
- Schneewittchen,
- Schneegestöber.

Mit spitzer Feder

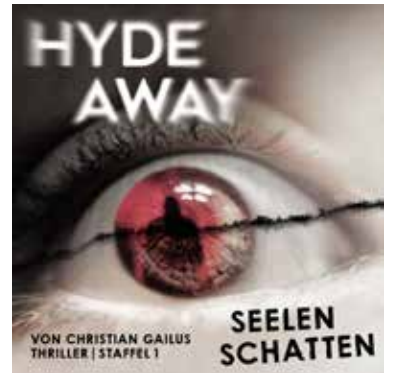
Hörbuchtipp

Rückblickend betrachtet

Hyde Away – Staffel 1



Der Psychologe Dr. Steven Roberts leidet seit einem Autounfall an partieller Amnesie. Mit Ausnahme seines fachlichen Wissens hat er alle Erinnerungen verloren. Da entdeckt Roberts eine unheimliche Gabe an sich: Durch die Augen seiner Patient*innen kann er in deren Seele blicken. So erhält er Hinweise auf die Ursachen ihrer Ängste und kann deren Qualen beenden. Der Blick in die Innenwelten anderer hat jedoch auch Schattenseiten. Je tiefer Roberts in fremde Psychen vordringt, umso mehr findet er über seine eigene Vergangenheit heraus. Und die hält so manche Überraschung parat.



Hyde Away – Seelenschatten (Staffel 1). Hörspiel von Christian Gailus, Europa/Sony Music, 10 CDs, ab 16 Jahren, ISBN: 0194398080529, 21,99 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar der hier vorgestellten Hörspiel-Box gewinnen? Dann schreiben Sie uns unter dem Betreff „Hyde Away“ entweder per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

nieder-sächs. Dichter † 1910	▼	Prozess-teil-nehmer	Klang, Laut	Vermerk im Buch	▼	3. und 4. Fall von wir	▼	trop. Vogel	Name fränkischer Fürsten	▼	Wild-pflege	Tier-kreis-zeichen	▼	heißer Jazz (amerik.)	▼	Auf-schnitt auf Brot				
flache Dokumententasche	▶										eingeliegtes Tierprodukt	▶	3							
männl. Vorname	▶				1	großes Beförderungsfahrzeug		Ausruf des Abscheus				7		Wasser-sportler		Palmen-früchte				
zauberhafte Gewalt	▶					ugs.: Sand-, Schmutz-brei			5		Süd-frucht			Roll-körper						
▶			Gefäß zum Teig-kneten					india-nisches Kultur-volk		Weißwal										
Wind-schatten-seite		ugs.: Bind-faden		Haupt-stadt in Europa		Univer-sitäts-lehrver-anstaltung					9		kalorien-reicher Nährstoff		Vorrats-speicher					
Vorname des Renn-fahrers Vettel	▶									feierlich ver-sprechen			gesell-schaftl. Ver-anstaltung		11					
Täu-schung, Blend-werk	▶	8				an-visieren		keimfrei		oberster Rang im Theater Boxhieb										
Kosme-tiker; Masken-bildner			Haupt-stadt Bul-gariens	eine Ein-ladung anneh-men							12		Schwei-zer Sa-genheld							
▶														2						
Kurzwort für Popmusik	▶		4	Standard der Film-empfind-lichkeit		Währung in Deutsch-land						Spezies	AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS ■ ■ ■ ■ G ■ ■ ■ G ■ ■ ■ T ■ ■ N ■ ■ ■ ESKORTE ■ ERB ■ MASSE ■ ■ ■ ■ ■ TUBA ■ DERWEIL ■ NUT ■ ■ ■ ■ ■ FIRST ■ L ■ B ■ ANEMONE ■ ■ ■ ■ ■ MEUTERERER ■ M ■ TWIST ■ ■ ■ ■ ■ HERR ■ U ■ RABE ■ ■ AST ■ ■ ■ ■ ■ ■ N ■ ESTE ■ ANK ■ OMME ■ NE ■ ■ ■ ■ GALLE ■ D ■ Z ■ R ■ PUTE ■ ■ ■ ■ ■ ■ L ■ ■ I ■ DELIKATE ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ FACETTE ■ ELOK ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ULLA ■ KNOLLE ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ BOLERO ■ NULL ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ EUER ■ RAESON ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■							
Ge-bäude-stütze	▶							arab. mantel-artiger Umhang												
▶					10	Südasiat														
Name zweier Oder-Zufüsse	▶	an kei-ne Ton-art ge-bunden						deutsche Vorsilbe				®								
												0276								

Impressum

SoVD – Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e.V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22 - 0, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo/verantwortw.), Joachim Schöne (jos), Brigitte Grahl (bg), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Anna Lehmacher (Redaktionsassistentz). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden. Veröffentlichte Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist im SoVD-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Datenschutz: Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e.V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter www.sovd.de/kontakt/datenschutz.

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 128 B, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 288, Mobil: 0176/76 81 74 31, E-Mail: aniko.brand@agenturneun.de.

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug im 3. Quartal 2020 insgesamt 420.452 Exemplare.



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

s11714-0276

Das Lösungswort zum Gewinnen eines Buchpreises bitte bis zum 15. Januar einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

#füreinander

**Spende Fürsorge mit deinem
Beitrag zum Corona - Nothilfefonds.**

DRK-Spendenkonto IBAN: DE63 3702 0500 0005 0233 07 BIC: BFSWDE33XXX

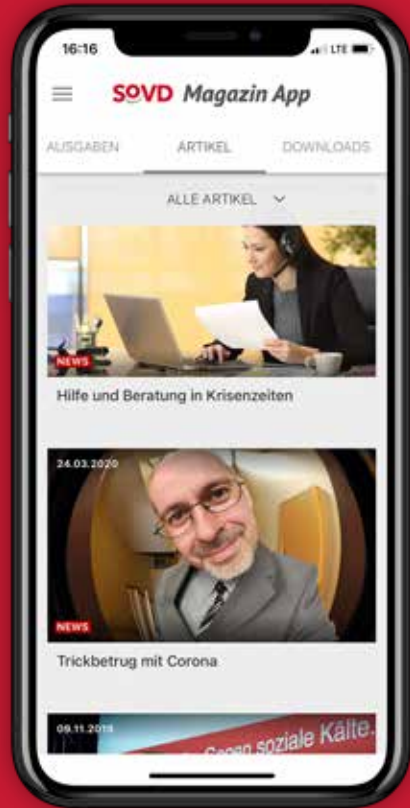
www.drk.de

Mehr Inhalte in der App

Der SoVD wächst auch im Digitalen. Deutlich mehr als 17.000 Nutzer*innen haben die SoVD-Magazin-App mittlerweile auf ihren Geräten installiert. Sie erhalten monatlich die neue Ausgabe des Magazins und werden über neue Einzelartikel informiert. Künftig enthält die Anwendung auch das E-Paper der SoVD-Zeitung.

Über die hier abgedruckten QR-Codes geht die Installation ganz schnell, die Anwendung ist auch im App Store und bei Google Play unter „SoVD Magazin“ zu finden. Von den Anwender*innen erhält die App dort sehr gute Bewertungen.

Wir bedanken uns bei allen Nutzer*innen für den Download und freuen uns über die positive Resonanz.



QR-Code App Store



QR-Code Play Store



Gut informiert — Gut beraten — Immer und überall



Fotos: contrastwerkstatt; Andrey Popov / Adobe Stock; Montage: SoVD



Rund 600.000 Menschen sind Mitglied im Sozialverband Deutschland, SoVD. Ihnen steht ein flächendeckendes Netz von Zentren und Büros zur Verfügung, in denen sie sich in allen sozialrechtlichen Angelegenheiten beraten lassen können. Monatlich informiert zudem die Mitgliederzeitung „Soziales im Blick“ über die Verbandsarbeit und aktuelle sozialpolitische Themen.

Über die Internetseite www.sovd.de, das Online-Magazin und die SoVD-Magazin-App sind Informationen rund um die Uhr auch digital verfügbar. Die App gibt es kostenlos im App Store für iOS oder im Google Play Store für Android.

Mit SoVD-TV stellt der Verband darüber hinaus eigene Filmbeiträge auf Youtube bereit und ist selbstverständlich auch in den sozialen Medien (Facebook, Twitter) vertreten.

Briefe an die Redaktion

Von der „Ärztenschwemme“ zum „Ärztmangel“

In der Rubrik „Briefe an die Redaktion“ veröffentlichen wir auszugsweise Zuschriften, die sich auf Artikel in der SoVD-Zeitung beziehen. Es handelt sich um Meinungsäußerungen, die nicht unbedingt SoVD-Positionen widerspiegeln. Ein Anrecht auf Veröffentlichung von Leserbriefen besteht nicht. Bitte richten Sie Ihre Zuschriften an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de.

Dr. Christoph Drescher, Mitglied aus Weyhe, war selbst als Arzt tätig. Er schreibt zum Titelthema der Dezember-Ausgabe „Schnelle Hilfe auch auf dem Land?“:

Zu dem offensichtlich vorhandenen Ärztemangel lässt sich sagen, dass zu den Zeiten meines Studiums das Verhältnis der Studierenden zu der Zahl der praktizierenden Ärzte und ihren Patienten bzw. der Bevölkerung ausgeglichen war. Das Studium war nicht so sehr auf die Vermittlung theoretischer Inhalte ausgerichtet wie später, sondern eher praxisorientierter. (...)

Später nahm die Zahl der Medizinstudenten zu. (...) Es wurde von einer Ärzteschwemme gesprochen, vielleicht auch fabuliert. Man hat wohl auch befürchtet, dass die steigenden Ärztezahlen zu steigenden Honorarzahlgungen und steigenden Medikamentenverordnungen führen würden.

So hat dann die damalige Bundesregierung unter Helmut Kohl und dem Sozialminister Norbert Blüm begonnen, die gesetzlichen Vorschriften zu verändern, Kontrollmechanismen und Regresse einzuführen, die Honorare durch entsprechende Veränderungen der Gebührenordnungen abzusenken und auch die Arzneimittelverordnung einzuschränken. (...)

Infolge der immer noch hohen Zahl an Bewerbern für das Medizinstudium wurden die Anforderungen immer weiter angehoben, sodass zuletzt nur noch ein Abitur mit einer Note 1,0 zur sofortigen Zulassung genügt. (...) Eine Frage, die nicht nur ich mir, sondern auch sich viele Kollegen gestellt haben, ist die, ob nur ein Medizinstudent mit einer Abiturnote von 1,0 ein guter Arzt werden kann oder nicht. (...)

Wie ich Berichten im Fernsehen entnehmen konnte, können

viele Kliniken den Betrieb nur aufrechterhalten, weil sie über einen Pool von ausländischen Ärzten vornehmlich aus Osteuropa verfügen. So soll ein nicht geringer Teil der rumänischen Ärzte in Deutschland arbeiten. Dafür fehlen sie dann in Rumänien. (...)

Auf das November-Titelthema „Armut gesamteuropäisch begegnen“ bezieht sich Hans-Helmut Kruse aus Hannover:

Eine gemütliche Podiumsrunde – die Advokaten der Armut – die Armut bleibt. Und wir produzieren sie weiter! Seit etlichen Jahren 80.000 Schulabbrecher p. a., ca. 1,5–2 Mio. Jugendliche ohne Beruf – Perspektive Altersarmut.

Es braucht nicht materielle Unterstützung, sondern als strukturelle Maßnahme sogenannte Jugendberufshilfe! Die Diakonie in Hannover machte es vor mit dem Projekt juniver – kleiner Tropfen auf einem brennenden



Foto: Halfpoint / Adobe Stock

Während man früher von einer „Ärztenschwemme“ sprach, werden Ärzt*innen heute händierend gesucht.

Stein. Dieses Thema braucht Advokaten, gehört in die Chefetagen – die im Stich gelassenen Jugendlichen haben ein Recht darauf, auf Bildung. Seit über 25 Jahren sind meine Frau und ich ehrenamtlich in der Hausarbeitshilfe (Prävention) in einem sozialen Brennpunkt tätig. Oft belobigt von Politikern, die sich jedoch lieber anderen Themen zuwenden (...).

Das Interview „Die, Lego-Oma“ zeigt, wie es geht“ (Ausgabe 12 / 2020, Seite 7) hat Mitglied Sabine Göhrs aus Hohenfelde begeistert und zum Nachahmen animiert:

Herzlichen Glückwunsch zu dem tollen Beitrag über die Lego-Rampen von der Lego-Oma. Werde sofort bei meinem Sohn anfragen, ob noch Legosteine auf dem Dachboden liegen.

Anzeigen

Harz

Ferienhaus im Südharz/Walkenried
Haus am Bergpark, 2-6 Pers. Kinderbett, Sat-TV, Waschmaschine, Balkon, Terrasse, Garage, Tiere willkommen, ab 28,- € für 2 Personen. Katharina Beste, 24376 Kappeln, Grimsnis 3
T. 04642/9644990 Fax 9644990 - www.gastgeber.net/78338.htm E-mail beste-hofelder@t-online.de

Bad Lauterberg FeWo, 50 m², 2-3 Pers. Balkon, TV, ab 25,- €, Gerlach ☎ 0 55 24 / 806 98

Bad Lauterberg 3***FeWo, Kab.-TV, Sep.-Eng., Ruh.Lage, 2 Pers., ab 30,- €/Tag ☎ 0 55 24 / 16 30

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen:
Privat-, Kontaktanzeigen,
Gewerbliche Anzeigen oder Reiseanzeigen.
Buchung und Beratung unter
07243 / 5390-120

Teutoburger Wald

Bad Salzuffeln FeWo an der Promenade, 1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse.
☎ 0 52 22 / 1 52 17 | fewobadsalzuffeln@gmail.com

Weserbergland

Hotel-Pension „Resi“ Inf. Markus Weber
Am Kreuzberg 2
37688 Beverungen
Zim. Du/WC, TV, Radio, Tel., teils Balk., Hallenbad, Schlaf., Liegew.-Terr., Herrl. Rad- u. Wanderw. Hausabholg. mögl. So.-Fr. ÜVP 235,- € p.P. 7 Übernachtungen mit HP 335,- € p.P. im DZ. Weitere Angebote anfr. ☎ 0 52 73 / 13 97 - www.hotel-pension-resi.de

Bayerischer Wald

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2021!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald
Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV, Hallenbad (33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse: Frühstücksbuffet, Menüwahl.
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Bückberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt 270,- €
www.HOTELBINDER.DE

Reisetipp

Das Traumziel für Gruppenreisen
Den „Singenden Wirt“ und das Schönste der Volksmusik im Bayerischen Wald erleben!
Wir bieten unseren Gästen! Komfortzimmer mit Du/WC und Sat-TV, traumhaft schöner Wellnessbereich mit Relaxgarten, Hallenbad (32°), Sauna u.v.m. med. Massage und Kosmetik vor Ort buchbar, teilweise Lift, Behindertentoilette, Restaurant im EG, Saal mit Wintergarten, Kegelbahn, Reiseleitung und Fahrer frei.
Kulinarische Genüsse! Jeden Morgen vielseitiges Frühstücksbuffet mit Vollwertbrot, Menüwahl, Salat und Nachtschibüfett, wöchentlich bayerisches Schlemmerbüfett und Begrüßungstrunk.
Keine Langeweile! Bunter Liederabend mit dem „Singenden Wirt“ Stefan, täglich Tanzmusik mit Live Hausbands, bayerischer Brauchtumsabend und von Oktober bis April Starabende mit vielen Stars der Volksmusik, Stefan's geführte Erlebniswanderungen, Ausflugsfahrten im Bayerischen Wald und vieles mehr.
Gepäck- und Kofferservice bei An- und Abreise!
Immer aktuell www.singenderwirt.de
Von Gästen zu einem der 10 beliebtesten 3 Sterne Hotels in Deutschland gewählt!
Wir freuen uns darauf, Sie bei uns zu begrüßen und zu verwöhnen! Ihr freundliches Team vom Hotel Mariandl

Gesucht & Gefunden

Treppenlift
Service & Montage übernimmt unser Hersteller
Auch zur Miete
► Service bundesweit
► Kurze Lieferzeiten
► Sehr preiswert
Neu oder gebraucht
Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 55 33 112
www.minova-lift.de

Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

agentur neun
- Onlinemarketing
- Mediaplanung
- Kooperationsmarketing
Anspruchspartner:
Agentur Neun GmbH
Anna-Lena Wirsching-Lenz
Pforzheimer Straße 132
76275 Ettlingen
Telefon: 07243/5390-120
E-Mail:
sovd@agenturneun.de

Naturpark Spessart

Barrierefreien Urlaub im Naturpark Spessart
Hallenbad-Saunen-Dampfbad-Kegelbahn- Lift- Panoramalage
Staatl. anerk. Erholungsort. 90 km Wanderwege, gruppeneignet, beste Ausflugsmöglichkeiten, Live-musik, Gästeprogramm. Prospekt anfordern. Ihre Familie Freitag
HP 49,- inkl. Wellness Kurtaxe & Programm
Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach
Tel. 09355-7443, Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de

Nord-/ Ostsee

Büsum*** FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Kü, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Fahrräder, Stellpl., TV uvm. ☎ 0174/611 3066

FeWh. in Husum, strandnah, für 2-4 Personen 50,- € pro Tag ☎ 0 48 41 / 6 39 87
www.jacobs-ferienwohnung.de

Urlaub mit dem Hund, Hohenfelde/Ostsee Ferienhaus, Grundstück eingezäunt, Strandnähe, ab € 65,- p.T., ☎ 01 70 / 350 11 74

Nordseebad Burhave** FeWo 2P, Hallenbad, barfr. Duschbad, Sauna ☎ 0 47 33 - 910 999 2

Nord-Ostsee-Kanal! Meist befahrene Wasserstraße der Welt. Fewos, Dachterr. Badese. Hauspr. ☎ 0 48 35 / 13 00, landhausamgrashof.de

Haby: 6 km bis Eckernförde, 2-4 Pers, Balk. u. Terr., 60€/Nacht, inkl. Bettwäsche, Handtücher, Endreinigung, Babyausstattung, keine Haustiere ☎ 01 51 / 56 58 77 00

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee-Ferienw. strandnah Garten Hunde willkommen freie Termine ab 60€ ☎ 01 63 / 42 96 39 7

NORDSEE: 2 NR-Fewos, sep. Eingang, Garage 2 Schlafzimmer, Hausprosp. ☎ 0 48 46 / 2 91

BÜSUM, DZ u. EZ, TV, Garten, zentr. Lage + OF 20,- €. ☎ 0160 / 171 44 38

BÜSUM, **-Fewo**, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- € ☎ 0 48 34 / 2611 • www.haus-corinna.de

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo, Kühlschrank, Garten. ☎ 0 48 34 / 84 93

BÜSUM, Fewo für 1-2 Pers., Balkon, Parkplatz, Fahrräder, Brötchenservice, Wäsche inkl. Ab 27 € p.T., ☎ 0 48 34 32 83



Kostenfreie Pflegehilfsmittel

für die häusliche Pflege

Ihr zuverlässiger Lieferant auch in Zeiten der Corona-Pandemie!

Sie pflegen einen Angehörigen mit Pflegegrad? Dann haben Sie einen gesetzlichen Anspruch auf zuzahlungsfreie Pflegehilfsmittel!

Was viele Pflegebedürftige nicht wissen: Mit einem Pflegegrad (1–5) können Sie sich Pflegehilfsmittel, wie z. B. Einmalhandschuhe, Händedesinfektion oder auch Bettschutzunterlagen erstatten lassen.

Mit den zuzahlungsfreien Produkten sollen pflegende Angehörige so finanziell entlastet werden. Monatlich übernimmt die Pflegekasse Kosten in Höhe von bis zu 40 € (zur Zeit 60 €, aufgrund erhöhter Preise für Pflegehilfsmittel wegen der Corona-Pandemie).

Um den Anspruch nutzen zu können, genügt der Antrag von **meinPflegeset**. Um die Bewilligung und Kostenübernahme durch die Pflegekasse kümmern wir uns dann für Sie.

meinPflegeset steht Ihnen in 6 verschiedenen Kombinationen zur Verfügung, zusätzlich können Sie sich Ihr eigenes **meinPflegeset** zusammenstellen – ganz nach Ihren persönlichen Bedürfnissen.

Sie bekommen die gewünschten Hilfsmittel dann jeden Monat pünktlich und ohne Zuzahlung an die von Ihnen gewünschte Adresse geliefert.

Pflegen Sie einen Angehörigen?
Dann nutzen Sie Ihren Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel!

Bis zu **60 €*** monatlich

Ihre Vorteile im Überblick

- ✓ Zuzahlungsfreie Pflegehilfsmittel gemäß § 40 SGB XI
- ✓ Sie erhalten nur bekannte Marken- und Qualitätsprodukte
- ✓ In der Regel übernimmt die Pflegekasse die Kosten Ihres monatlichen Pflegesets zu 100%
- ✓ Wir liefern Ihr gewünschtes Pflegeset zuverlässig zu Ihnen nach Hause
- ✓ Keine Vertragsbindung, keine Verpflichtungen
- ✓ Kein Rezept Ihres Arztes notwendig

* Bis vsl. 31.12.2020, anschl. voraussichtlich wieder 40 €

Für Rückfragen sind wir jederzeit gerne kostenfrei unter Tel.: 0800 000 83 64 persönlich für Sie da oder per E-Mail an: kontakt@mein-pflegeset.de

Weitere Infos unter: www.mein-pflegeset.de

Ein Service von: Praxis Partner Fachversand für Arzt- und Laborbedarf GmbH
In den Fritzenstücker 9–11
65549 Limburg



Kräuterhaus Sanct Bernhard www.kraeuterhaus.de Bestell-Telefon: 073 34/96 540



über **115 Jahre**

Entwicklung und Herstellung im eigenen Haus

Seit 1903 Naturheilmittel und Kosmetik höchster Qualität!

Grünlippmuschel

Neuseeländische Grünlippmuscheln (*Perna canaliculus*) enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen natürlicherweise im Bindegewebe, den Gelenkknorpeln und der Gelenkflüssigkeit („Gelenkschmiere“) vorkommen. Jede Kapsel enthält 500 mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.

Best.-Nr. 805 170 Kapseln € 12,50
Best.-Nr. 1850 340 Kapseln nur € 23,00



Hyaluronsäure 300 mg

Die Hyaluronsäure ist ein natürlicher Bestandteil der Haut, des Bindegewebes, der Gelenkflüssigkeit und des Knorpels. Bemerkenswert ist ihre Fähigkeit, große Mengen Wasser an sich zu binden. Jede Kapsel enthält 300 mg reine Hyaluronsäure und 40 mg Vitamin C, das zur Kollagenbildung beiträgt.

Best.-Nr. 843 120 Kapseln € 24,50
ab 3 Packungen nur € 21,50



NEU Erotisan-Manneskraft Kapseln

Unterstützt die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes und trägt dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern und Sabalfrüchten + Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Best.-Nr. 1043 120 Kapseln € 21,50
ab 3 Packungen € 19,00



Bio-Hagebutten-Pulver

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Bio-Hagebutten-Pulver eignet sich unter anderem zur Anreicherung von Smoothies, Shakes, Müslis oder zur Vermischung mit Saft. **vegetarisch, glutenfrei, vegan**

Best.-Nr. 563 500-g-Dose (je 1kg = 24,00€) € 12,00
ab 3 Dosen (je 1kg = 22,00€) nur € 11,00



Magnesium-400-supra TOP

Verbessert die Funktion der Muskeln, insbesondere bei körperlicher Anstrengung. Es fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden. Jede Kapsel enthält 400 mg reines Magnesium.

Best.-Nr. 129 120 Kapseln für 4 Monate € 8,50
Best.-Nr. 135 300 Kapseln für 10 Monate € 17,50



NEU Spermidin-Kapseln mit Zink

Spermidin ist eine natürliche organische Verbindung, die in allen Körperzellen vorkommt und von Forschern mit der sogenannten Autophagie in Zusammenhang gebracht wird. Zink gehört zu den lebenswichtigen Spurenelementen und sorgt für den Erhalt einer normalen kognitiven, also geistigen Funktion.

Best.-Nr. 849 60 Kapseln € 35,00
ab 3 Packungen € 32,50



Gedächtnis-Kapseln mit Ginkgo!

Mit B-Vitaminen, Jod, Zink und Ginkgo-biloba-Extrakt! Wichtig für die Erhaltung von Gedächtnis, Lernfähigkeit und geistiger Fitness ist eine gute Versorgung mit Nährstoffen, die auf die Funktion von Gehirn, Psyche und Nervensystem abgestimmt sind.

Best.-Nr. 81 180 Kapseln für 6 Monate € 13,50
ab 3 Packungen nur € 12,00



GRATIS-TEST-Bestell-Coupon hier abtrennen, ausfüllen und einsenden!

GRATIS-TEST* GUTSCHEIN-Nr. 32 auch online einlösbar!

JA, ich möchte mich selbst überzeugen! Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **kostenlos und versandkostenfrei***

Vitamin C 600 Supra-Kapseln, 60 Stück

Zur Unterstützung Ihres Immunsystems!



Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probetset!

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96133	Vitamin C 600 Supra-Kapseln	1	GRATIS	
<i>versandkostenfrei</i>				

Alle Informationen zu unseren Produkten finden Sie unter www.kraeuterhaus.de. Informationen zur Datenverarbeitung finden Sie unter www.kraeuterhaus.de/datenenschutz sowie 210132

Name, Vorname _____
 Straße, Nr. _____
 PLZ, Ort _____
 Telefon (falls Rückfragen) _____ Geburtsdatum _____
 Datum, Unterschrift _____

Bestellung bitte an:
 Kräuterhaus Sanct Bernhard KG
 Helfensteinstr. 47, Abl. 32
 73342 Bad Ditzzenbach
 Tel.: 073 34/96 540
 Fax: 073 34/96 5444
 Abteilung 32
www.kraeuterhaus.de

Diane Keaton bleibt auch mit 75 gelassen

Keine Angst vorm Alter

Bekannt machten sie Woody-Allen-Filme, „Der Stadtneurotiker“ brachte ihr den Oscar. Älter zu werden ist für die Schauspielerin aber kein Grund zur Sorge. Am 5. Januar wird Diane Keaton 75 Jahre alt.



Foto: imago images/Starface

Diane Keaton blickt entspannt auf den eigenen Geburtstag.

Bevor sie in dem Mafiaepos „Der Pate“ ihren Durchbruch als Filmschauspielerin hatte, stand sie im Musical „Hair“ auf den Bühnen des Broadway. Dort lernte sie auch ihren späteren Lebensgefährten Woody Allen kennen, mit dem sie diverse Filme drehte.

Privat entschied sich Diane Keaton erst mit 50 Jahren für eine Familie. Seither adoptierte sie zwei Kinder. Wie Außenstehende über ihr spätes Glück denken, kümmert sie kaum. Ihr ist es vor allem wichtig, selbst authentisch zu bleiben.

Howard Carpendale vermisst sein Enkelkind

Sehnsucht nach Familie

Howard Carpendale wurde vor zwei Jahren Opa. Durch Corona konnte er seinen Enkel jedoch kaum sehen. Am 14. Januar feiert der Schlagersänger erst einmal seinen 75. Geburtstag.

In seiner Heimat versuchte sich der gebürtige Südafrikaner zunächst als Elvis-Imitator. Weitaus mehr Erfolg hatte Howard Carpendale dagegen in Europa. Mit „Das schöne Mädchen von Seite Eins“ gewann er 1970 den Deutschen Schlager-Wettbewerb. Es folgten Hits wie „Ti amo“ und „Hello again“.

Wegen der Corona-Pandemie musste Carpendale Auftritte absagen und den Kontakt zur Familie einschränken. Am meisten wünscht sich der Sänger daher wohl, seinen Enkel bald wieder in den Arm nehmen zu können.



Foto: Eibner/imago images

Howard Carpendale hofft nach Corona auf ein „Hello again“.

Sven Regener entdeckt im Alltäglichen das Besondere

Humor und Melancholie

Die Lieder seiner Band „Element of Crime“ klingen schwermütig und vermitteln mit viel Witz vermeintlich Banales. Am 1. Januar wird der Musiker und Schriftsteller Sven Regener 60 Jahre alt.



Foto: Horst Galuschka/imago images

Wenn schon, denn schon: Sven Regener trägt gerne Brille.

Bekannt wurde der Mann mit der markanten Brille als Sänger und Trompeter der Band „Element of Crime“. Vor allem aber ist Regener für die Lieder verantwortlich. Dass der Titel „Delmenhorst“ auf dem Album „Mittelpunkt der Welt“ erschien, beschreibt seinen Humor.

Eine Karriere als Schriftsteller startete der Wahlberliner dann 2001 mit seinem Roman „Herr Lehmann“. Ob gesungen oder gedruckt – Sven Regeners Texte überzeugen: 2016 verlieh ihm die Universität Kassel sogar eine Poetikprofessur.



Foto: Comofoto/Adobe Stock

Feuerwerk gehört für viele Menschen zu Silvester dazu. Wie aber sieht es mit anderen Bräuchen aus?

Glück und Gesundheit im neuen Jahr – was steckt hinter Silvesterritualen?

Traditionen und Aberglaube

Zu jedem Jahreswechsel versuchen wir, unserem Schicksal mit den unterschiedlichsten Bräuchen auf die Sprünge zu helfen. Im Mittelpunkt stehen dabei meist Gesundheit, Liebe und Wohlstand. Aber was genau hat es mit diesen Ritualen eigentlich auf sich? Schauen wir doch einmal, mit welchen Gepflogenheiten die Menschen in anderen Ländern ins neue Jahr gestartet sind.

Mit lauten Knallern und vielen Raketen wollen wir die bösen Geister des alten Jahres vertreiben. Mit Blick auf das „Corona-Jahr“ 2020 ist dieser Wunsch nur zu verständlich.

Während der Verzehr von Linsensuppe an Silvester hierzulande Geld im neuen Jahr bringen soll, legen sich unsere tschechischen Nachbar*innen hierfür lieber eine Schuppe vom Weihnachtskarpfen in den Geldbeutel. In Griechenland dagegen backt man eine Münze in Brot ein: Wer (hoffentlich schmerzfrei) auf diese beißt, dem ist das Glück im neuen Jahr hold.



Foto: alexanderlason/Adobe Stock

Hoppla: In Dänemark beginnt das neue Jahr mit einem Sprung.

Auf der Jagd nach Glück zertrümmert man in Dänemark Porzellan und springt pünktlich um Mitternacht von einem Stuhl ins neue Jahr. Zum gleichen Zeitpunkt verzehren die Spanier*innen zwölf Weintrauben – mit jedem Glockenschlag eine. In Italien dagegen soll das Tragen eines roten Schlüpfers an Silvester für ein erfülltes Liebesleben im neuen Jahr sorgen.

„Hogmanay“ heißt der Jahreswechsel in Schottland. Statt Sekt trinkt man hier allerdings lieber ein traditionelles „Hot Pint“ aus Whisky, Starkbier und Eiern. Na dann: „Prost Neujahr!“

Glücksschweinchen und Schornsteinfeger sollen uns Erfolg bescheren

Wie ist das mit dem Glück?

Man wünscht es sich selbst oder anderen und kann eigentlich nie genug davon haben. Das Recht auf ein „Streben nach Glück“ findet sich sogar in der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika. Zum Jahreswechsel haben Glücksbringer Hochkonjunktur, mit denen wir Fortuna für uns gewinnen wollen. Warum aber vertrauen wir dabei ausgerechnet auf Kleeblatt, Schwein und Co.?

Einem vierblättrigen Kleeblatt wird schon seit dem Mittelalter eine glücksbringende Wirkung zugeschrieben. Ein möglicher Grund hierfür findet sich in der christlichen Symbolik. Denn die Form eines solchen Blattes ähnelt der eines Kreuzes, welchem gläubige Menschen positive Kräfte zuschreiben. Hinzu kommt natürlich, dass derartige Exemplare so selten sind, dass man schon sehr viel Glück braucht, um überhaupt eines zu finden.

Bis in die Antike lässt sich der Ursprung des zum Jahresbeginn so beliebten Glücksschweinchens zurückverfolgen. Opferte man die ringelschwänzigen Vierbeiner damals noch den Göttern, galt der Eber den alten Germanen als heilig. Er symbolisierte Stärke und Fruchtbarkeit, später auch Wohlstand und Reichtum. Auch in China begegnet man dem Schwein übrigens mit Hochachtung. Das genügsame Tier symbolisiert dort nicht

nur Zufriedenheit und Glück, sondern gilt zudem als Optimist unter den Tierkreiszeichen.

Wenig überraschend ist es vielleicht, dass Kaminkehrer oft als Glücksbringer herhalten. Schließlich reinigen sie Öfen und Schornsteine. Dadurch mindern

sie die Brandgefahr und tragen entscheidend zur Sicherheit der Hausbewohner*innen bei. Da man den Dreck im Kamin übrigens auch als „Pech“ bezeichnet, ist es natürlich umso begrüßenswerter, wenn dieses dann vom Kaminkehrer entfernt wird.



Foto: Werner/Adobe Stock

Glauben Sie an Glücksbringer? Dann kann mit diesem Doppelpack im neuen Jahr wohl kaum noch etwas schiefgehen!